

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

339 (25.7.1929) Morgenausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 25. Juli 1929.

Eigentum und Verlag von: ...
Verleger: ...
Redaktion: ...
Druck: ...

Um die Beilegung des Konflikts im Fernen Osten: Wird Deutschland vermitteln?

Deutschland als Vermittler eher erwünscht als Frankreich und Amerika.
Eine russische Abgabe an Frankreich.

O. Washington, 24. Juli. Staatssekretär Stimson verweigert gestern die deutsche Botschaft von dem im Interesse der Beilegung eines Krieges unternommenen Schritte und erbat Deutschlands Unterstützung hierbei. Der Staatssekretär sagte, Kellogg habe auf den hervorragenden Anteil der deutschen Regierung an dem Zustandekommen des Kellogg-Paktes aufmerksam gemacht und er habe deshalb alsbald auch die deutsche Regierung um ihre Mithilfe ersucht. Er freute sich, daß nunmehr alle Großmächte an diesem Friedenswerk beteiligt seien.

U. Rowan, 24. Juli. Das Angebot des Staatssekretärs Stimson an Deutschland, den amerikanischen Vermittlungsschritt in Moskau zu unterstützen, hat in Moskau politischen Kreisen keine Beachtung gefunden. Es verlautet, daß die Sowjetregierung vorläufig noch keine Stellung zu einem solchen deutschen Schritt nehmen könne, daß aber eine deutsche Vermittlung mehr Erfolg haben würde, als die Frankreichs und Amerikas, weil Deutschland im Fernen Osten uninteressiert sei, was seine Unparteilichkeit gewährleistet. Heute wird eine Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter in Moskau und Karagan stattfinden, in der dieser Vermittlungsschritt besprochen werden soll.

P.S. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der sowjetrussische Botschafter in Paris, Herr Drogalenko, hat heute morgen dem französischen Außenminister Briand einen Besuch abstatet und ihm für seine Vermittlungsbemühungen in dem russisch-chinesischen Konflikt gedankt. Zu seinem großen Leidwesen ist es der sowjetrussischen Regierung nicht möglich, sich an den Vermittlungsvorschlägen Briands zu beteiligen.

Da die bisherige Haltung der chinesischen Regierung keine freundschaftliche Lösung in der von Briand vorgeschlagenen Art begünstige.

Drogalenko hat dem französischen Außenminister versichert, daß die Politik der russischen Regierung im Prinzip für eine Ausreicherung des Friedens eintrete.

Was wird Deutschland tun?

m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Washingtoner Regierung hat das Deutsche Reich eingeladen, dem Kreis der Nationen beizutreten, die den Versuch machen wollen, einen Kriegsausbruch im Fernen Osten zu verhindern und eine friedliche Lösung der entstandenen Streitigkeiten herbeizuführen. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland diese Einladung annehmen wird, da es ebenso wie die anderen Mächte an der Erhaltung des Weltfriedens interessiert ist und als Unterzeichner des Kellogg-Paktes besonderes Gewicht darauf legt, daß kriegerische Auseinandersetzungen durch eine Verständigung der Streitenden Parteien vermieden werden. Es wird nun aber der Versuch gemacht, dem Deutschen Reich die Rolle eines Schiedsrichters im russisch-russischen Konflikt zuzuschreiben. Man weiß dafür allerlei Gründe ins Feld zu führen, macht besonders auf die guten Beziehungen Deutschlands zu China und Rußland aufmerksam, die erst letzte Tage durch die Uebernahme der Interessenvertretung einen höheren Ausdruck gefunden hat.

Die Reichsregierung hat aber anlässlich ihrer Zustimmung, die Interessen Chinas in Rußland und diejenigen Rußlands in China wahrzunehmen, unzweideutig erklärt, daß es damit natürlich nicht eine Vermittlerrolle übernehmen könne.

In diesem Standpunkt hält sie nach wie vor fest. Sie hat auch gute Gründe dafür, nicht das sorgenreiche Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen. Auch hat man ihr noch sehr nahegelegt, den mit den diplomatischen Verhältnissen vertrauten früheren Botschafter in Tokio, Dr. Soli, zum Schiedsrichter zu machen und seinen diplomatischen Fähigkeiten zu vertrauen, die eine Garantie dafür böten, daß seine Arbeit von Erfolg gekrönt sein würde. Wenn sich die Reichsregierung lediglich darauf beschränken will, gemeinsam mit anderen Staaten zur Ruhe und Besonnenheit zu mahnen, dann liegen für sie doch recht gewichtige Gründe vor. Der fernste Osten ist nicht nur ein rein chinesisches und russisches Interessengebiet, hier spielen auch die Interessen der Amerikaner und Japaner und schließlich noch der Engländer und Franzosen eine ausschlaggebende Rolle. Jeder Urteilspruch muß, wenn er zu einer zeitlosen Beilegung der Streitigkeiten führen will, sich klar und unzweideutig zu Gunsten der einen oder anderen Partei aussprechen. Deutschland könnte dadurch in die unangenehme Situation verwickelt werden, den Amerikanern oder Japanern zu nahe zu treten, und abgesehen von den unmittelbar am Streit beteiligten Chinesen und Russen. Für uns besteht keine Veranlassung, uns im fernsten Osten Feinde zu schaffen oder Sympathien zu erwerben. Im übrigen hat ja der amerikanische Staatssekretär Stimson selbst sich um einen Vergleich bemüht. Er hat die Franzosen um Hilfe gerufen und auch die Japaner haben sich eingeschaltet. Wenn es eigentlich schon eine Vermittlungsschlichtung auf breiter Basis eingeleitet, so daß Deutschland aus seiner Reserve und Neutralität nicht herauszutreten braucht.

O. London, 24. Juli. Einer Exchange-Meldung aus Washington zufolge, hat der amerikanische Generalkonsul in Chargin dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß sich unter den Passagieren des russischen Handelsdampfers „Mang“, das von den Russen auf dem Meer mit Beschlag belegt worden ist, auch drei Amerikaner befinden. Die Russen hätten versprochen, die Amerikaner rücksichtslos zu befreien. Das Staatsdepartement hat keine Schritte getan, sondern lediglich den Bericht zur Kenntnis genommen.

Das russisch-mongolische Militärabkommen.

U. Tokio, 24. Juli. In der mongolischen Hauptstadt Urga ist das russisch-mongolische Militärabkommen zwischen Vertretern des russischen Generalstabes und der mongolischen Regierung auf drei Jahre verlängert worden. Das Militärabkommen wurde im Jahre 1926 abgeschlossen und sieht vor, daß, wenn ein Vertragspartner von dritter Seite angegriffen wird, der andere Hilfe zu leisten hat. Die mongolische Armee wird nach dem Muster der Roten Armee umgebildet.

Ein chinesisches Dementi.

U. Peking, 24. Juli. (Funknachricht.) Nach Meldungen aus Nanking veröffentlicht die Telegraphenagentur „Gompa“ eine amtliche Mitteilung des Nanking Außenministeriums folgenden Inhalts: „In der letzten Zeit wurden in der ausländischen Presse Nachrichten verbreitet, daß die Nankingregierung weisgardistische Korps zum Ueberfall auf Rußland organisiere. Die Nanking-Regierung erklärt, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen.“

China wird keine Ueberfälle der Weisgardisten auf Rußland unternehmen.

weil die chinesische Regierung keinen Krieg mit Rußland wünscht. Die Nanking-Regierung hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der chinesisch-russische Konflikt auf friedlichem Wege beigelegt wird.“

Die Explosion im Sauerstoff-Werk:

Explosionsursache ungeklärt.

Ein Hagel von glühenden Stahlflaschen. / Die Feuerwehr Herr der Lage.

m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Weit draußen im Norden der Reichshauptstadt ist in jahrzehntelanger Arbeit ein anderes Berlin entstanden, eine Stadt mit riesigen hohen Schornsteinen, mit gewaltigen Kaminanlagen, mit Montagehallen von unerhörten Ausmaßen, kurz, ein Berlin der Arbeit, das in seinem Aufbau an Ruhmstädte gemahnt. Hier befindet sich neben anderen Werken auch die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.G., die für den Betrieb ihrer Rührmaschinen täglich große Mengen von gefährlichen Gasen verarbeitet. Hier in der Vorhalle, eine Siedlung, die nach ihrem Gründer Vorkrieg den Namen erhalten hat, liegt außerdem die Ziegler Gasanstalt mit ihren zahlreichen Gas sammelnden Behältern.

Um die Witterung, grade als ein Teil der Belegschaft von Lindes Eismaschinen eine Pause eingelegt hatte, entstand die erste Explosion im Rührraum des Werkes, in dem alljährlich mit einer besonderen Anlage eine große Anzahl von Stahlflaschen mit einem Gas gefüllt wird, das nicht ohne weiteres als explosiv bekannt ist. Heute sprang aber sofort eine Stichflamme aus der Füllanlage heraus, und gleichzeitig erschütterte eine gewaltige Detonation die Luft, sodaß in weitem Umkreise die Fenster Scheiben klirrten und die Mauern bebten.

Durch die enorme Hitzeentwicklung wurden die gefüllten Stahlflaschen in Mitleidenschaft gezogen, die sich dicht neben dem Füllraum befanden und den bisherigen Teil der heutigen Tagesproduktion darstellten. Die Mäntel der Flaschen zersplitterten, das Gas, gemischt mit Sauerstoff, mit enormer Geräuschentwicklung aus und sofort schlugen die Flaschen auch in diesen Raum. Kurz darauf stieg von dem Unglücksherd eine dicke schwarze Qualmwolke zum Himmel auf. Die im Füllraum beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen verließen fluchtartig ihre Arbeitsplätze, waren aber auf dem Wege über den Hof

in einem Hagel von zersplitterten Stahlflaschen, die durch die ständigen Explosionen durch die Luft gewirbelt wurden.

Ein junges Mädchen, im Füllraum beschäftigt, wurde von der Stichflamme erfaßt und stürzte in brennenden Kleidern auf dem Hof ohnmächtig zusammen. Trotz des panischen Schreckens, der die Belegschaft ergriffen hatte, waren zwei Arbeiter noch gefast genug, die Schwerverletzte schnellig fortzutransportieren. Die Katastrophe war von den umliegenden Werken beobachtet worden und so konnte von mehreren Stellen zugleich die Feuerwehr und Rettungsmannschaften angefordert werden. Von zehn Feuerwehren Berlins zugleich erschienen die Löschzüge in ununterbrochener Folge. Ebenso eilte ein Rettungsauto nach dem anderen herbei und weil man auf eine große Anzahl Verletzte schließen konnte, wurden fluchtartig auch einige Kraftwagen des in der Nähe befindlichen Depots der Reichspost requiriert.

In sämtlichen Betrieben mußte schleunigst die Arbeit eingestellt werden, um die Belegschaft nicht zu gefährden.

Denn inzwischen hatte der Brand das Hauptlager für Gas erfaßt, in dem sich ständig mindestens 2000 gasgefüllte Stahlflaschen befinden. Eine nach der anderen flog mit heftiger Detonation in die Luft und überschüttete in weitem Umkreise alles mit zersplitterten Stahlteilen.

Die Rota-Werke, die Otis-Werke, die riesigen Anlagen der Berlin-Karlsruher Industriewerke, ja sogar die 400 Meter entfernt liegende Gasanstalt gerieten durch den Gefahrdampf in Bedrängnis, sodaß es kein Wunder war, wenn die Belegschaft dieser Arbeitsstätten es vorzogen, sich hinter den Abwehrungsgräben zurückzuziehen, den die Polizei schleunigst hergestellert hatte. Von dort aus beobachtete eine Kleinmengenmenge, die unaufhörlich Zustrom aus den nördlichen Berliner Wohnviertel bekam, die Städte des Unglücks, die im

Großer Tag im Unterhaus

Rücktritt des britischen ägyptischen Oberkommissars. Macdonald über das Flottenbauprogramm.

U. London, 24. Juli. Das Unterhaus hatte heute zwei Tage vor Abschluß des gegenwärtigen Tagungsabschnittes, noch einmal einen seiner großen Tage. Außenminister Henderson verurteilte durch die Bekanntgabe des Rücktritts des britischen Oberkommissars in Ägypten, Lord Lloyd, eine Sensation, die sich steigerte, als im Verlaufe eines Frage- und Antwortspieles klar wurde, daß es sich um einen mehr oder weniger erzwungenen Rücktritt handelt. Die Hintergründe dieser Angelegenheit bedürfen vorläufig noch der Klärung. Das Hauptereignis stellte die mit Spannung erwartete Ankündigung des Ministerpräsidenten über die Durchführung des Flottenbauprogramms dar. Macdonald kündigte folgende Kabinettsbeschlüsse an:

1. Einstellung aller Arbeiten an den Kreuzern „Surrey“ und „Northumberland“.
2. Streichung des in den bisherigen Flottenbauprogrammen vorgesehenen Unterseeboot-Depotschiffes „Maifstone“.
3. Streichung von zwei Kontrakten für Unterseeboote.
4. Verlangsamung der Durchführung von Arbeiten an anderen Flottenbauten.

Weiterhin teilte der Ministerpräsident mit: „Hinsichtlich des Flottenbauprogramms für 1930 werden keinerlei vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden, bis das Programm vom Kabinett genauer geprüft ist.“

Die Proklamation des Kellogg-Paktes.

Hindenburg an Hoover.

U. Berlin, 24. Juli. (Funknachricht.) Anlässlich der heute in Washington erfolgten feierlichen Proklamation des Inkrafttretens des Kellogg-Paktes hat der Reichspräsident ein Glückwunschschreiben an Präsident Hoover und Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein Telegramm an Staatssekretär Stimson geschickt.

mer stärker qualmte. Im Umkreis von mehreren hundert Metern war die Straße von Sprengstücken bedeckt. Erst gegen 1/3 Uhr konnte der Branddirektor zu einem Generalangriff mit 15 Schlauchleitungen gegen den Brandherd vorgehen, ihn zunächst abriegeln und dann langsam immer weiter abzulösen. Der Entwickler-Raum, d. h. der Raum, in dem aus dem Karbid der Sauerstoff gewonnen wird, konnte nach vielen Bemühungen der Feuerwehr gerettet werden, während der Dachstuhl der Tischlerei vollständig ausbrannte. Auch das Gebäude des Apparatebaues ist vom Feuer stark mitgenommen. Die Flaschen, die durch die Hitze und den Druck wegschlagend durch die Luft saukten, hatten 24 Atmosphären Druck. Das Fabrikgelände bietet ein Bild wilder Zerstörung. Überall liegen Flaschenstücke und aufgerissene Flaschen herum.

Die Feuerwehr ist nunmehr Herr der Lage

und beschränkt sich darauf, die umliegenden noch gefährdeten Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Inzwischen ist der größte Teil der alarmierten Wehren wieder abgerückt. Nur einige Züge befinden sich noch an der Unglücksstätte. Mit den Aufräumarbeiten wird kaum vor Donnerstag morgen begonnen werden, da sie in der Dunkelheit der Nacht mit zu großen Gefahren verbunden wären. Vor allem muß bei der Aufräumung des Restschuttens, das sich neben dem Hauptlager befindet, und in welchem noch einige nicht explodierte Flaschen sich befinden, mit größter Vorsicht vorgegangen werden. Die Entstehungsursache der Katastrophe ist bis zur Stunde noch völlig in Dunkel gehüllt.

Vorläufig spricht man von acht Verletzten, die schwer verletzt wurden. Fünf weitere Personen vermutet man in dem brennendem Gebäude, sodaß mit ihrem Tod gerechnet werden muß.

Ein gefährlicher Moorbrand.

Eine Torfstreuafabrik und 8 Arbeiterhäuser eingeeßert.

O. Emden, 24. Juli. Gestern nachmittag gegen zwei Uhr geriet das Zweger Moor nördlich von Oldenburg in Brand. Infolge des heftigen Westwindes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit und hatte gegen 5 Uhr nachmittags die große Torfstreuafabrik Strüchhausen erreicht. Die Fabrik wurde mit sämtlichen Maschinen und sämtlichen Torfständen ein Raub der Flammen. Im letzten Augenblick gelang es noch, einen mit geretteten Wägen beladenen Möbelwagen aus der Gefahrenzone zu bringen. Inzwischen

was das Feuer auf einer Breite von 300 bis 500 Meter 4 Kilometer vorgegriffen

und hatte den Eisenbahndamm Oldenburg-Brake erreicht. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung waren bereits am Nachmittag alarmiert, konnten aber wenig ausrichten, da fast kein Wasser vorhanden war und das Feuer in dem trockenen Torf immer neue Nahrung fand. Nachmittags 5 Uhr wurden alle Reserven der Oldenburger Ordnungspolizei eingesetzt und abends 8 Uhr zwei Kompanien der Reichswehr. Erst nachdem Gräben aufgeworfen waren, gewann man Gewalt über das Feuer. Außer der Torfstreuafabrik sind 8 Arbeiterhäuser niedergebrannt.

70 bis 80 Leute sind obdachlos geworden.

Sie haben die Nacht zum Teil im Freien zugebracht. Das Feuer hielt am späten Abend noch an. Es war viele Kilometer weit zu sehen. Mehrere Stunden war der Bahndamm Oldenburg-Brake von beiden Seiten vom Feuer umgeben, so daß der Nachmittagszug Brake-Oldenburg umgeleitet werden mußte. Der angerichtete Schaden ist vorläufig noch nicht zu übersehen.

Die Sachverständigen im Ulitz-Prozess:

Um eine Unterschrift.

Gutachten steht gegen Gutachten.

Ul. Kattowitz, 24. Juli. Als nächster Zeuge wird Kapitän Znański von dem Bezirkskommando Königshütte vernommen, der die Ausmusterung und Einberufung des Bialucha schildert. Er gibt dabei an, daß durchschnittlich in seinem Bezirkskommando jährlich etwa 150 Jahresschlichtige festgestellt wurden.

Es sei sehr schwer zu sagen, ob die Militärpflichtigen Deutsche oder Polen waren. Ulitz weist auf die kürzlich aufgedeckte Menschenmüllerei hin, die auch Militärpflichtige über die Grenze geltefert habe. Darauf wird der von der Anklagebehörde geladene Schriftsachverständige Professor Krol-Kratkau vereidigt und vernommen. Ulitz muß seine Unterschrift abgeben. Zur Beschaffung von Papier für diese Unterschrift wird eine kleine Pause eingelegt.

Im weiteren Verlauf stellt die Verteidigung den Antrag als Obergutachter den Schriftsachverständigen Bischof aus Lausanne zu laden, der im Flugzeug nach Kattowitz kommen soll. Die Verteidigung beantragt weiter, bis dahin die Gutachten der Schriftsachverständigen zu vertagen. Der Antrag der Verteidigung wird unter Bezugnahme auf den Artikel 289 begründet. Der Staatsanwalt spricht sich dagegen aus, weil ein ausländischer Sachverständiger im Falle eines Festgutachtens nicht der polnischen Gerichtsbarkeit unterliege. Von der Verteidigung wird darauf hingewiesen, daß ausländische Sachverständige ebenso zugelassen werden können, wie ausländische Zeugen, da auch Ausländer wegen vorkommender Meinide im Auslande verfolgt werden könnten. Der Staatsanwalt ist aber dagegen, weil man ausländischen Personen keinen Einfluß auf den Prozeß gewinnen lassen dürfe, da es sich hier um einen politischen Prozeß handle. Von der Verteidigung wird daraufhin das bereits vorliegende Zwischengutachten des Sachverständigen Bischof-Lausanne vorgelegt. Der Sachverständige ist Leiter des polizeiwissenschaftlichen Instituts an der Universität Lausanne und eine Autorität ersten Ranges. Der Gerichtshof zieht sich darauf zur Entscheidung über den Antrag der Verteidigung zurück.

Godann verkündet der Vorsitzende, daß der Gerichtshof beschlossen hat, den von der Verteidigung verlangten polnischen Sachverständigen Kwiecinski zuzulassen, den Antrag auf Verschließung der Sachverständigenauslagen aber abzulehnen. Was die Zulassung des ausländischen Sachverständigen angeht, so behalte sich hier der Gerichtshof noch eine Entscheidung bis nach Durchführung des Beweisverfahrens vor. Darauf kamen die Sachverständigen zu Wort. Als erster wurde der von der Anklagebehörde genannte Professor Krol-Kratkau, der bekanntlich in der Bornunteruchung ein Gutachten abgegeben hat, daß die photographierte Ulitzunterschrift auch wirklich von der Hand Ulitz stammen soll, gehört.

Er erklärte, daß die Unterschriften von Ulitz so verschieden sind, daß er verschiedene Gruppen bilden mußte. Aus der Prüfung aller Unterschriften stellte der Sachverständige dann fest, daß die photographierte Unterschrift von Ulitz Hand stammt. Die photographierte Unterschrift sei in einem langsamen Tempo geschrieben worden. Andere Unterschriften seien nachlässig und eilig hingeworfen. Überdies, Angeklagter und Vorsitzender diskutierten längere Zeit über die Unterschriften. Der Sachverständige führt nur einen indirekten Beweis und erklärt, daß die Unterschrift nicht gefälscht sein kann.

Der darauf vernommene, von der Verteidigung geladene Schriftsachverständige Kwiecinski charakterisiert das vorhandene Material und stellt fest, daß die Photographie klein und schlecht sei. Die leicht zu schreibende, 5 Buchstaben enthaltende Unterschrift mache keine Schwierigkeiten für eine Nachahmung.

Ein Gutachten lasse sich aufgrund dieser Photographie nicht abgeben.

Sachverständiger Krol bleibt trotzdem bei seiner Aussage. Kwiecinski erklärt erneut, daß man zu der photographierten Unterschrift nichts sagen könne.

Es steht also Gutachten gegen Gutachten.

Der Zusammenbruch der Anklage gegen Ulitz.

Ul. Kattowitz, 24. Juli. (Funktpruch.) Die Sensation des zweiten Verhandlungstages im Ulitz-Prozeß bildete die Vernehmung der beiden von der Verteidigung geladenen deutschen Beamten, Oberregierungsrat Graf Matuschka von der Oepelner Regierung und Polizeinspektor Menzel von der Reicher Polizeiverwaltung, die seinerzeit den Fall Bialucha bei den deutschen Behörden bearbeiteten. Sie erklärten unter Eid, daß sich außer der Mitgliedskarte des Deutschen Volksbundes nie eine andere Bescheinigung bei den Alten Bialucha habe und daß auch eine solche Bescheinigung nie verlangt und von Bialucha nie beigebracht worden sei. Der ganze Geschäftsgang der Alten ergab einwandfrei, daß diese Bescheinigung niemals vorgelegen habe. Die Alten wurden von Oberregierungsrat Graf Matuschka dem Gericht zur Verfügung gestellt.

Großfeuer in Riga.

O. Riga, 24. Juli. Ein Großfeuer ächerte in der letzten Nacht eines der Gebäude der großen Rigaer Waggonfabrik Pöndz ein. Zahlreiche für Ausland gebaute Kälblwagen wurden durch zwei Lokomotiven aus dem bereits in Flammen stehenden Schuppen hinausgeführt. Der Schaden ist sehr groß. Sämtliche Rigaer Lokzüge arbeiteten bis 1/2 8 Uhr nachts an der Brandstätte, die von einer riesigen Menge umlagert war.

Das Vorgehen gegen die französischen Kommunisten:

Die Pariser Verschwörung.

Scharfe Maßnahmen der Regierung. / Ausweisung von Ausländern.

E.S. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Regierung scheint energische Maßnahmen ergreifen zu wollen, um den Kommunistenführern in Frankreich, die am letzten Sonntag verhaftet worden sind, das Leben schwer zu machen. Gestern Abend hat im Polizeipräsidium wieder eine Konferenz zwischen den hohen Polizeibeamten und den Gerichtsbeamten stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine umfangreiche Nachforschung über das Kommunistenkomplott in Frankreich zu organisieren. Außerdem wird die Forderung gegen die Kommunistenführer erhoben, auf Grund des Artikels 87 des französischen Strafgesetzbuches jeden Attentäter, der darauf hinarbeitet, die Regierungsform zu ändern und die Einwohner gegen die Regierung zu bewaffnen, mit Deportation zu bestrafen. Gestern Abend 8 Uhr sind die verhafteten Kommunisten vernommen worden, um ihre Identität festzustellen. Die verhafteten Männer sind in das Santé-Gefängnis, die Frauen in das St. Lazare-Gefängnis überführt worden.

Im Verlauf des gestrigen Nachmittags haben eine Anzahl neue Hausdurchsuchungen stattgefunden. Es wurden vier weitere Würdenträger der Kommunistischen Partei verhaftet. Die Sichtung der Papiere, die in der Redaktion der „Humanité“ gefunden wurden, hat schon interessante Ergebnisse gezeitigt. So wurden Abschriften von vertraulichen kommunistischen Dokumenten gefunden, die dazu dienen, das Heer zum Meutern zu bringen, außerdem war die „Humanité“ im Besitz von interessantem Material über die französische Munitionsfabrik von Chamond.

Die Erkrankung des Kanzlers.

© Berlin, 24. Juli. (Funktpruch.) Der Reichspräsident hat sich sofort nach erfolgter Operation nach dem Befinden des Reichskanzlers erkundigt und seine herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung zum Ausdruck gebracht. Auch während der letzten Nacht hat der Reichspräsident dauernd Erkundigungen nach dem Befinden des Kanzlers eingebracht und seine besten Wünsche ausgesprochen lassen.

Das Dornier-Flugzeug wieder auf Sptl.

Ul. Sptl, 24. Juli. Der Dornierwal „D. 1412“ von der Deutschen Verkehrsfliegerschule, hat seinen Islandflug unter Führung von Direktor von Gronow planmäßig durchgeführt und ist nach Zwischenlandungen auf den Färöern und bei Edinburgh am Mittwoch 3,55 Uhr auf Sptl gelandet.

Starkes Erdbeben auf Island.

Ul. Kopenhagen, 24. Juli. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist der südliche Teil Islands am Dienstag Abend von einem Erdbeben heimgesucht worden, das als das stärkste seit 1896 bezeichnet wird. In Reykjavik gerieten die Häuser ins Wanken, die Menschen erhielten Kräfte und eine große Zahl von Schornsteinen stürzte auf die Straße. Erstere Unglücksfälle ereigneten sich jedoch nicht. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Aus dem Innern des Landes liegen bisher noch keine Meldungen vor.

Schwere Gewitter über Frankreich.

E.S. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern Nacht sind in Zentralfrankreich schwere Gewitter niedergegangen, die mit starken Regenfällen und einer starken Abkühlung der Temperatur verbunden waren. Die Gewitter haben besonders in Dijon und Moulins schweren Schaden angerichtet. In Chartres wurde die Kirche der Blüte in eine Fabrik ein und tötete auf der Stelle zwei Arbeiter. In Moulins ist eine Kirche durch Feuer teilweise zerstört worden. Der Glockenturm der Kirche brach zusammen. Auch in einem Nachbarort wurde die Kirche durch Blitzschlag beschädigt.

Badischer Kunstverein.

Die Sommer-Ausstellung hat ein starkes künstlerisches Gewicht durch die Beteiligung von Professor Karl Caspar-München. Ein großer Teil seines Schaffens gilt dem religiösen Bild. Er bringt dafür die nötige fromme Redlichkeit mit, die in unserm Zeitalter des raffinierten Intellekts und Bewußtseins selten genug ist. Dabei ist seine Frömmigkeit ohne literarische Ambitionen; sie verfließt in den Mitteln eher über bäuerische Einfachheit und Verheit. Die Jarttheit seines Gefühls, die trotzdem inwendig besteht, äußert sich schon beständig in den Bildnissen von Mutter und Kind. Geistig wird alles durch eine gelunde und elementare Farbigeit, die nicht nur kompositionelle Funktion erfüllt, sondern auch den geistigen, seelischen Inhalt des Vorgangs trägt und anschaulich macht. Wie einfach ist die räumliche Disposition in „Noli me tangere“, der durch die Mauer wiederig abgeschlossene Garten, in welchem die sacht abgewandte Figur des Gärtners Jesus steht; und die Farbe intensiver Vörgan und Bedeutung. — Die Begegnung von Maria und Elisabeth in hügeliger Landschaft stellt die Figuren in die Diagonale und verleiht so den Raum, und legt die Gewänder in farbliche Kontraste an: blau, ziegelrot, gelb die von rückwärts gesehene Elisabeth, in blauem Mantel und weinrotem Kleid die blonde Maria. Unter den übrigen religiösen Bildern figurieren noch eine Geburt des Christkinds, die Verkündigung an die Hirten, die drei Könige zu Pferd, ein Auferstehungsmorgen und vielleicht am tiefsten in Gefühl und überzeugend in der Komposition der Garten Gethemane mit dem hingestreckten Jesus. Wohl Innerlichkeit ist auch das nächtliche Zwiegespräch mit Jesus vor dem blauen Mondhimmel; hier stellt sich der Maler selbst dar. Wenn man sich Hans Thoma's „ungläubiger Thomas“ im Gedächtnis vergegenwärtigt, wird man bei ähnlicher geistiger Haltung und unbewußter harter Religiosität beider Werke ihren weiten Abstand in Bezug auf farbigen Ausdruck am ehesten ermessen und damit Karl Caspar's künstlerische Persönlichkeit fixieren können. Bei den weltlichen Studien sind eine Reihe von Bildnissen bemerzenswert und die Holzfaller im Schnee, deren farbige Behandlung an Ed. Munch erinnert, ohne an Selbständigkeit einzubüßen.

Eine moderne Maler-Erscheinung ist auch Fritz Lederle-Ludwigsbach, prächtig sattig, resolut und etwas derb. All diese Eigenschaften kommen seinem Stilleben zugut, das durch Obst und Weintraube gebildet wird. Stark kontrastiv hält er seine Winterlandschaften zusammen, mehr eifern als eifig; im Frühlingsbild von der Bergstraße löst es von schäumenden Blüten. — Josef Lindner-Walds hat bringt in Zeichnungen allerlei Köpfe, die schnell und sicher erfasst, aber etwas karikiert sind. Dagegen sind die gemalten Bildnisse, aus braun und grau entwickelt, sehr sprechend, gut geformt und in einer sympathischen Paarung von modern und wiedermeierlich gehalten. — C. B. Gradil hält in seiner Graphik allerlei Bedeutungen fest (z. B. Chillon an Genfersee) und in den Gemälden Landschaften aus Italien, die in ihrer heroischen Art an Rottmann gemahnen. (Albaner See, Campagna, Subiaco.)

Eine aparte, persönlichkeitsbetonte Künstlerin ist Paula Wimmer. In einer merkwürdigen, sensiblen Strichelmalerei schildert sie

allerhand Volkszenen: Jahrmart, Zirkus, Karussell, russische Schaukel, Hippodrom, Seiltänzer u. dgl., manche sind leicht und bunt koloriert und gewinnen etwas vom Charakter bedenklicher Bauernkunst, der ihnen aber durchaus nicht innewohnt, obwohl die Kühn, die gemolten werden, und ähnliches den Eindruck bestärken wollen. Das Ganze ist doch etwas bedenklich behandelt, sensibel, ohne seine lustige Grundnote einzubüßen.

Fritz Stauer-Rastube bringt Landhaften aus der Gegend (z. B. Scheibenhardt, Rhein) und vom Bodensee (Reichenau). Eine angelegentliche Kollektion von Paul Renner soll Ende der Woche eintreffen. Paul Renner ist in der Hauptsache als geschmackvoller und selbständiger Buchhändler und Schriftzeichner bekannt; seine Malereien dürften deshalb Interesse finden. W. E. O.

Abschied von der Wiener Technischen Hochschule. Dieser Tage gab es an der Technischen Hochschule in Wien eine erhebende Feier. In den Rängen des reich geschmückten Hörsaales für Maschinenbau erwartete dicht gedrängt die Studentenschaft der Bauingenieur-Hochschule den Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karl Rastube, Professor Hofrat Ing. Rudolf Halter, der mit einer letzten Vorlesung von seinen Schülern Abschied nehmen sollte. Stürmischer, aber unter dem Eindruck des bevorstehenden Abschieds doch gedämpfter Beifall als äußeres Zeichen der dankbaren Verehrung begrüßte Hofrat Halter bei seinem Eintritt in den Saal. Der Obmann des Bauingenieur-Vereins an der Technischen Hochschule, cand. Ing. Karl Rienzl hielt hirauf eine Ansprache, in der er den scheidenden Professor der dankbaren Verehrung seiner Hörschaft versicherte und dem Wünsche Ausdruck gab, daß, wenn sie ihn auch zu ihrem großen Schmerz als Lehrer verlieren müssen, er ihnen und der Welt doch als Fachmann erhalten bleibe. Hofrat Halter antwortete mit herzlichem Worten und hielt darauf seine letzte Vorlesung, die ein bedeutsamer Hinweis auf die Zukunft wurde, indem sie den Ausbau des Rhein-Main-Donaukanals behandelte, der eines der realsten Anschlußglieder zwischen Oesterreich und dem Reiche zu werden verspricht. Hierbei beleuchtete er den zurzeit herrschenden Konkurrenzstempel zwischen Reichseisenbahn und Schifffahrt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser im Interesse beider ebenfalls begünstigt werde. Hofrat Halter, der als einer der hervorragenden Ingenieure der Donauregulierungskommission seit den großen Regulierungsarbeiten bei Wien bis zur Dammstörung bei den letzten Hochwässern und zu den Projekten der Zukunft mit seiner Person innig mit Oesterreichs Donau verknüpft ist, spricht als hervorragender Fachmann über diese Fragen. Brauender Beifall seiner Hörer dankte für die Ausführungen, mit denen Hofrat Halter von seiner Lehrtätigkeit scheidet. — Es ist erfreulich, daß Hofrat Halter wenigstens der Freien Vereinigung für technische Volksbildung, der er seit nunmehr zehn Jahren in uneigennützigster Weise seine Kraft und Erfahrung widmet, auch weiterhin vorzuziehen entschlossen ist. Diese Vereinigung, welche technisches Wissen aller möglichen Zweige in poststümlichen Vorträgen in die Allgemeinheit hineinträgt, erfreut sich immer größerer Beachtung von Seiten des Publikums und durch sie bleibt der hochverehrte Professor auch in Zukunft enge verknüpft mit der Hochschule, an der er so lange gewirkt, mit dem Professorenkollegium und mit seinen Hörern.

Shaw als Vetter des Sprechfilms. Shaw hat am Sprechfilm schon großen Anteil genommen, als er von der Industrie noch wenig beachtet wurde, und er ist in einem der frühesten Sprechfilme persönlich aufgetreten, der vor drei Jahren in Mailand angenommen wurde. Er räumt sich geradezu ein Bahnbrecher auf dem Gebiet zu sein, und sagte kürzlich: „Als ich jenen ersten Sprechfilm vor mir selbst machte, sagte ich den Regisseuren und Kameraleuten, wie sie arbeiten sollten. Als alles vorüber war, gaben sie mir ein Häufchen Geld in 10 Minuten mehr über das Geheimnis der Wirkung beigebracht, als sie selbst während der ganzen Zeit vorher heraufbekommen hätten. Als der Film aufkam, schickte ich die Fabrikanten die Dienst der Schauspieler und Schauspielerinnen, die einfach die Gedächtnisprobe der Bühne auf dem Film übertragen und dabei natürlich hoffnungslos verlagten. Als Sprechfilm aufkam, sicherten sich die Fabrikanten die Dienste Filmchauspieler, die nicht gewohnt waren, ihre Stimme zu benutzen. Das Ergebnis war, daß diese Künstler, die geschult waren, ihrem Geschicksausdruck zu sprechen, dies in der wirksamsten Weise und dann nachher, was sie so ausgedrückt haben, laut zu sprechen. Die Schwermüdigkeit des Sprechfilms besteht darin, daß er die Stimme so übersteigert, wie der stumme Film die Gebärde übersteigert. Ich brauche ich nur den Sprechfilm anzusehen, den Macdonald seinem Kabinett hat aufnehmen lassen. Hilitt Snowden hat einen Augenblick, ob er Macdonald die Hand schütteln soll, nicht; er macht eine Bewegung und hebt dann inne. Im wirklichen Leben ist dieser Vorgang kaum bemerkbar, aber im Film fällt sehr auf. Ramsay Macdonald ist in dem Film großartig. Der größte Künstler seit Gladstone, und Gladstone war ein hervorragender Schauspieler; manche Leute denken, daß er über nichts anderes war.“

Zwei berühmte Holbein-Bilder unter dem Hammer. Zwei berühmte Holbein-Bilder unter dem Hammer werden demnächst in London versteigert werden. Besonders das eine von ihnen werden die bekanntesten Werke des Meisters; es ist das Bildnis des Königs Heinrich VIII., das den Herrscher im Barett in Rot anständig in reicher, mit Juwelen besetzter Kleidung zeigt. Das Bildnis stellt König Edward VI. als Knaben dar mit einer Feder in der linken Hand. Die beiden Werke stammen aus dem Besitz des Carl von Harborough, einem Nachkommen der Mary, der Witwe des Herzogs von Suffolk, die die Schwester Heinrich VIII. war.

715 000 Francs für ein Werk von Ingres. Die hohe Werthschätzung, deren sich heute der französische klassizistische Maler Ingres erfreut, kam in den Breiten zum Ausdruck, die bei der Versteigerung des Ingres-Sammlung des früheren Direktors des Museums im Palais National, Paris, gezeichnet wurden. Den Preis brachte ein Bildnis der ersten Gattin des Meisters, das die Kleinenumme von 715 000 Francs, erzielte wurde. Noch bedeutender trat die Preissteigerung bei dem Bildnis von Paul Veronese vor, das auf der Haro-Auktion 1911 3000 Francs gebracht hatte. Ingres wurde jetzt für 370 000 Francs, Veronese für 200 000 Francs, Ingres, das der Mme. Guise, erwarbte 120 000 Francs. Für ein Bildnis „Die Geburt der Muse“ zahlte der Louvre 143 000 Francs. Ganzem wurde für die Sammlung fast 4 Millionen Francs.

Tages-Anzeiger.

(Wahres Siehe im Anzeigenteil.)
Sonntag, den 25. Juli.
Stadtaarten: Gartenfest (Reueckerkapelle), 8 Uhr.
Gefangenerin (Eberhaller), Sommerabendfest im Stadtpark, 9 Uhr.
Kollektionsarten: Letzter Dorettenabend, 8 Uhr.
Raffee-Kabarett Island: Neues Programm.
Raffee-Degau: Solistenaabend, 10 Uhr.
Heldenschauspieler: Solunte: Die Frau ohne Schleiher: Weltprogramm.
Union-Theater: Wenn Menschen recht zur Liebe werden.
Atlantid-Theater: Jirfus; Ballo, Genevieve.

Aus den Anfängen der „Pompier“.

75 Jahre Bruchsaler Freiwillige Feuerwehr.

M. Bruchsal, 23. Juli. Am 4. August dieses Jahres begeht unsere Freiwillige Feuerwehr ihr 75. Jahresfest, das sich in einer großangelegten Feier gestalten dürfte. Man denke: an die Feuerwehren sind Einladungen versandt, der 7., 8., 9. und 10. Kreis des badischen Landes sind vollständig geladen, von den übrigen sieben Kreisen nur die Feuerwehren der Städte, da sie zu entfernt von Bruchsal liegen. Das Präsidium des Landesverbandes dürfte wohl auch der Einladung zum Feuerwehrfest, das schon am Samstag, den 3. August, beginnt, Folge leisten. Es ist bezeichnend für die Gesinnung unserer Feuerwehr, daß als erste Handlung des Festprogramms enthält: „Ehrung der Gefallenen und Verstorbenen Kameraden auf dem Friedhof durch den Verwaltungsrat.“ Obenan steht der Kameradschaftsgeist, das Gemeinheitsgefühl, das sich ja auch im Wahlspruch ausdrückt: „Einer für alle, alle für einen.“ Wir entnehmen aus dem Programm: Samstag abend: Festbankett, bei dem Ehrenzeichen für 15-, 20-, 25- und 50jährige Dienstzeit überreicht werden. Sonntag: Festgottesdienst, um 11 Uhr Hauptprobe mit anschließendem Frühchoppenkonzert, Festessen und nachmittags 3/8 Uhr Festzug durch die Stadt zur Kaserne zum frühlichen Zusammensein. Abends festliche Beleuchtung. Im Frühchoppen mit Musik und dem Kinderfest auf der Kaserne klingt dann am Montag das Fest aus, das als richtiges Volksfest gedacht ist. Die Kompositionen sind tüchtig an der Arbeit. Künstlerisch ausgeführte Festessen, ein vornehmes Festbuch liegen schon fertig, für Unterhaltung und Verpflegungsmöglichkeiten, für Schmuck und Aufmachung des Saales und für all die hundertlei großen und kleinen Dinge, die man nicht sieht, die eine solche Veranstaltung aber benötigt, wenn alles klappen soll, wird georgt. Mit 4000 Teilnehmern rechnen man. Es wird ein wunderbares Bild sein, die vielen Wehren, zum Teil mit ihrer Musik, mit den blühenden Helmen, auf denen hellgelblich die strahlende Sonne liegt, vorbeimarschieren zu sehen. Dann werden wir stolz und dankbar uns erinnern, daß diese selbstlosen Männer, die sich ganz einsetzten für den Nächsten, für sein Hab und Gut, daß die Freiwillige Feuerwehr ein unendlicher Segen für Stadt und Land, für uns alle ist. Und wir wollen stolz darauf sein, daß es unser Heimatland Baden ist, das den ersten organisierten und daher als Feuerwehr zu bezeichnenden Vorkörper hatte, der als Vorbildlich im ganzen Reich seine Nachahmung fand.

Die erste Freiwillige Feuerwehr rief der händ. Baumeister Christian Hengst ungefähr ums Jahr 1848 in Durlach ins Leben, der eine Anzahl „Junger, zum Exerzium an der Spritze geeignete Bürger“ veranlaßte, sich zu einem Corps zusammenzuschließen und

sich unter Beobachtung militärischer Disziplin für den Feuerwehrdienst tüchtig einzubüden. Bei jenem schrecklichen Theaterbrand in Karlsruhe im Jahre 1847, bei dem 62 Menschen verbrannten, kam als Retter in höchster Not das Durlacher „Pompierkorps“ herbei, und die Karlsruher, deren Löscheinrichtungen unzulänglich waren, konnten der wohlgeschulten und disziplinierten Schar, die mit gutem, zweckmäßigem Geräte ausgerüstet war, die Rettung der zwischen Theater und Staatskasse gelegenen Orangerie danken.

In den Tagesblättern wurde daraufhin viel vom Durlacher Pompierkorps geschrieben und man begann nun allerorten, die Einrichtung nachzuahmen. Auch in Bruchsal ließ man sich schon bald die gebrachten Statuten des Durlacher Pompierkorps kommen und man wählte am 7. Juni 1847 schon einen Kommandanten und wartete nur noch auf die Bestätigung und Verpflichtung desselben durch das Großherzog. Oberamt, um „mit den Einübungen“ zu beginnen (Bericht vom 3. August 1847). Dann hielt man nichts mehr davon — wahrscheinlicher Grund wohl die politischen Ereignisse, die alles in den Hintergrund drängten. Daß schließlich doch eine Feuerwehr zustande kam, ist dem tatkräftigen Einschreiten des damaligen Bezirksbauinspektors Breisacher zu verdanken. Am 13. März 1854 fand die erste Probe der aus 36 Mitgliedern bestehenden Feuerwehr statt, der die Mannschaft aus den zum Löschdienst verpflichteten männlichen Einwohnern durch die Stadtbehörde zugewiesen wurde. Da sich hieraus die heutige Freim. Feuerwehr entwickelt hat, so ist dieser Tag wohl mit Recht als Gründungstag zu betrachten.

75 Jahre hindurch waltete die Bruchsaler Feuerwehr ihres schweren Amtes „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Laßt uns alle dazu mithelfen, daß das Erinnerungsfest ihrer Gründung schön verlaufen möge, daß sie aus unserem Verhalten spüren möge, wie sehr wir sie schätzen, unsere brave Freim. Feuerwehr.

22. Kehl, 24. Juli. (29. Badischer Landesfeuerwehrtag in Kehl am Rhein.) Nur noch ein paar Wochen trennen uns vom 29. Badischen Landesfeuerwehrtag. In den Tagen des 7.—9. September wird er in Kehl abgehalten. Die Nachricht, daß zum nächsten Verbandstag die Feuerwehren aus ganz Baden zu uns nach Kehl kommen wollen, hat vor zwei Jahren hier große Freude ausgelöst. Seit Bestehen des Badischen Feuerwehrverbandes ist es das erste Mal, daß unsere Stadt Kehl die Ehre hat, den Landesfeuerwehrtag in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Zur Feier des Verfassungstages.

Der Minister des Innern, Dr. Kemmle, hat an die Bezirksämter und die Polizeidirektionen Badens einen Erlaß über die Feier des 10jährigen Verfassungstages am 11. August 1929 gerichtet. Darnach werden in Befolgung der Richtlinien der Reichsregierung die Bezirksämter ersucht, bei den Behörden der größeren Gemeinden darauf hinzuwirken, daß diese nach Möglichkeit dem Verfassungstag besonders feierlichen Ausdruck verleihen; bei der Vorbereitung dieser Feiern sollten die Gemeindebehörden tunlichst mit den kirchlichen Behörden Fühlung nehmen und eine Verständigung darüber herbeiführen, daß die kirchlichen und weltlichen Feiern nicht zeitlich zusammen fallen. Sämtliche staatliche Dienstgebäude sind am 11. August mit den Reichs- und Landesfarben zu beflaggen. Auch wolle auf die Beflaggung gemeindlicher Gebäude hingewirkt werden. In den Gemeinden, in welchen Festveranstaltungen stattfinden, wird von den Staatsbeamten erwartet, daß sie sich hierbei beteiligen. Für festliche Veranstaltungen soll den Gemeindebehörden die Führung überlassen bleiben.

Im Anschluß an diesen Erlaß hat auch der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Leers, die Beamten seines Dienstbereiches ersucht, an den örtlichen Verfassungsfeiern teilzunehmen. Die Dienstgebäude- und Schulhäuser sind am Verfassungstag zu beflaggen.

Ein Glückwunschtelegramm an Dr. Dormmiller

Das Staatsministerium hat dem Generaldirektor Dr. Dormmiller zu seinem 60. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Konsularische Vertretung Chiles.

Der zum Chilenischen Wahl-Vizekonsul in Stuttgart ernannte Paul Schlehner ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Unfallchronik.

Heidelberg, 24. Juli. (An der Starkstromleitung tödlich verunglückt.) Dienstag vormittag war der Elektromonteur Eichhorn aus Sandhofen bei Mannheim, der bei der Firma Brown-Boveri angestellt ist, mit elektrischen Installationsarbeiten im Kraftwerk der Firma Helmreich & Co. im Stadtteil Wieblingen beschäftigt. Er ist dabei vermutlich abgestürzt und mit dem Hals auf die Starkstromleitung gefallen, so daß ihm die Halsschlagader durchbrannte. Er ist während der Lieberführung in das Akademische Krankenhaus gestorben. Eichhorn war 31 Jahre alt und wollte sich in den nächsten Tagen verheiraten.

Maulburg, 24. Juli. (Motorradfahrer auf Verkehrsauto aufgefahren.) Hier fuhr ein Motorradfahrer mit Begleiter auf ein von Schopfheim kommendes Verkehrsauto auf. Das Motorrad wurde vollständig zerstört, die beiden Fahrer mit schweren Verletzungen ins Schopfheimer Krankenhaus eingeliefert.

Neudorf, 24. Juli. (Brand durch Blitzhag.) Während des schweren Gewitters, welches gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr über unserer Gegend sich entlud, schlug der Blitz in das Anwesen des Hofbauern Müller auf dem Zinten Fladen. Im Nu fand das Anwesen in hellen Flammen. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Nur das Vieh konnte getettet werden. Etwa 30 Schweine, darunter 18 Junge, sind verbrannt. Alle Wohnungseinrichtungen nebst einem größeren Geldbetrag, dem Erlös für verkaufte Brennholz, wurden ein Raub der Flammen. Der entstandene Sachschaden ist sehr groß.

Oberalphen, 24. Juli. (Brandfall.) Das Doppelanwesen des Kaufmanns August Flügel und des Landwirts Leopold Scheuble wurde in der Montagnacht ein Raub der Flammen. Bei 2. Scheuble entstand im Heu das Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Nur dem Glück ist es zu verdanken, daß kein Großbrand entstand. Wäre, wie letzte Woche der Wind gegangen, so wäre das halbe Dorf unrettbar verloren gewesen, da nur ganz wenig Wasser zum Löschen zur Verfügung stand. Sämtliches Vieh und auch der größte Teil des Inventars wurde in Sicherheit gebracht. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

M. Bruchsal, 24. Juli. (Schlägerei.) In der Nacht vom 20. zum 21. Juli entstand vor dem Hotel „Friedrichshof“ auf dem Bahnhofspflanz eine Schlägerei zwischen zwei hiesigen Einwohnern und zwei Zigeunern. Die beteiligten Personen, die außerdem noch Ruhestörung verübten, konnten sämtlich ermittelt werden und gelangten zur Anzele.

Donauwörth, 24. Juli. (Messerstecherei.) Am Montag nacht fand bei einem Streit eine Messerstecherei in Dörfingen statt, wobei der Landwirt Riensle von dem Friseur Franz Weber mit dem Messer gestochen wurde. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

Brückenbau in Dissenburg.

Dissenburg, 24. Juli. Die neue Johannisbrücke wurde in ihrer nördlichen Hälfte am Samstag abend dem Verkehr übergeben. Die Halterung wie der Gehweg sind nur provisorisch. Wenn anstelle der jetzigen alten Brücke die südliche Hälfte der neuen Brücke errichtet sein wird, wird der weitere Ausbau vorgenommen. Es besteht sich zunächst nur einmal darum, die neue Brücke benützen zu können, damit die alte abgerissen werden kann und bis zum Deutschen Weinbaukongreß (23. bis 27. August) dann die ganze neue Brücke zur Verfügung zu haben. Richtig ist der Pendlerverkehr der Lokalbahn. Ein Kleinstadtbahn von anno domini. Vom Bahnhof zur Johannisbrücke läuft ein Wagen des „Bähnle“ zu den einzelnen fahrradmäßigen Zügen hin und her. Das Bähnleziegel nach dem Ried und vom Ried hat seine Haltestelle am Hotel zum Grünen Baum. Die Bewohner der Ringdorfstadt haben nunmehr wieder die Haltestelle des Bähnle, die sie früher verlassen, aber die die Verwaltung aufgehoben hat und allen Protesten zum Trotz aufgehoben liegt. Es ist lustig, wenn die paar Passagiere der Nichtarbeiterzüge aussteigen, um dann entweder im Hauptzug oder im Stadtbahn Platz zu nehmen. Die Lokalbahn hat aber eine Konzeption von 50 Jahren und erst drei Jahrzehnte sind herum. Drum wird wohl noch 2 Jahrzehnte das Bähnle in der Gegend, von allen Fremden verduht behaupten Art unsere Hauptstraße befahren.

Schlosser- und Mechanikertagung.

Konstanz, 24. Juli. Der Landesverband Badischer Schlosser- und Mechanikmeister hielt dieser Tage seine 16. Verbandstagung in Konstanz ab. Die Tagung wurde eingeleitet mit Vorstandssitzungen. Der Hauptversammlung ging noch eine Bezirksversammlung für Konstanz und Umgebung voraus.

Die Hauptversammlung wurde von dem Verbandsvorsitzenden, dem Schlossermeister Dahler, Karlsruhe, geleitet. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen gab der Verbandspräsident einen Bericht für die Arbeiten des Verbandes, wobei er darauf hinwies, daß auch im Schlosser- und Mechanikergewerbe die Zeit keine besondere Befriedigung gebracht habe. Schlossermeister Blum, Karlsruhe hielt ein Referat über die Aufgaben des Handwerks in der Gegenwart, an das sich eine kurze Aussprache angeschlossen, in der eine bessere Unterstützung des Mittel- und Handwerkerstandes verlangt wurde. Auch wurde zu dem Submissionswesen kritisch Stellung genommen.

Stillingen, 23. Juli. (Bischofsbesuch.) Am 15. August wird der von hier gebürtige amerikanische Bischof Rummel, der 3. St. zum Studium der alten spanischen Kathedralen, nach deren Stil die St. Katalinakathedrale in Omaha gebaut werden soll, sich in Spanien aufhält, zum Besuch seiner Vaterstadt hier eintreffen.

Heidelsheim, 23. Juli. (Jubiläumsfeier.) Am Frühnamstag des sonnigen Sonntags riefen die Glocken der hiesigen evangelischen Kirche zu einer besonderen Feiertunde. Die Kinderchöre Karoline Holz hat am 20. Juli 1889, vor 40 Jahren ihren Einzug in unserem Ort gehalten. Während dieser Zeitspanne hat sie sich in Liebe und Treue unserer Kinder angenommen. Die Gemeinde wollte ihr auch ein äußeres Zeichen des Dankes zukommen lassen, das sollte im Gotteshaus geschehen. Kirchenrat Kerner sprach in warmempfundenen Worten vom Dienst der Jubilarin in der Gemeinde. Die Kleinen der Kinderschule und der Jungmädchenverein brachten liebevollen Dank zum Ausdruck.

Ettlingen, 23. Juli. (Auszeichnung.) Turnwart August Kunz, einem gebürtigen Ettlinger, wurde anlässlich des 15. Gauturnfestes des Württemberg in Gernsbach der Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft überreicht.

M. Bruchsal, 29. Juli. Seinen 85. Geburtstag beging heute einer unserer ältesten Mitbürger, Schuhmachermeister August Berberich ein Veteran von 1866 und 1870, in vollständig körperlicher und geistiger Frische.

Heberlingen, 24. Juli. (Rückgang des Bodenniveaus.) Der Wasserstand des Bodensees ist infolge der Trockenheit um 10 Zentimeter gesunken.

neu ist die mild süsse Mischung und
neu ist der Metallkarton, der ihr zartes Aroma schützt.

Durlacher Verkehrsfragen.

B. Durlach, 24. Juli. Die Frage, wie der ständig wachsende Verkehr, namentlich mit Kraftfahrzeugen, in einer für die hiesige Einwohnerzahl noch erträglichen Weise durch unsere Stadt geleitet werden soll, bereitet der Stadtverwaltung schon seit Jahren ernste Sorge. Vor allem gilt dies für unsere Hauptstraße, wo sich mit der Zeit Verhältnisse herausgebildet haben, die es z. B. gewissenhaften Eltern kaum noch rätlich erscheinen lassen, ihre kleineren Kinder ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen. Und doch ist die Mehrzahl dieser letzteren gezwungen, auf ihrem Weg zur Schule oder zum Kindergarten gerade die Hauptstraße entweder in ihrer Längenausdehnung zu benutzen oder aber an einer mehr oder weniger gefährlichen Stelle zu überschreiten. Es ist deshalb geplant, den Kraftwagenverkehr nach Erfüllung der hierzu nötigen Vorbedingungen zunächst einmal durch die heutige Pfingstraße zu leiten und ihn dann später, sobald die Straßen längs des neuen Pfingbettes in gebrauchsfähigem Zustande sind, diesen entlang zu führen.

Aber abgesehen von diesen größeren Plänen ist die Stadtverwaltung ständig darauf bedacht, auch andere, kleinere Mängel in den verschiedensten Teilen der Stadt zu beheben, vor allem, die z. T. zu schmalen, für längt überholte Verhältnisse gebauten Gehwege und auch Fahrtrassen unsern heutigen gesteigerten Verkehrsbedürfnissen anzupassen. Und so wird sich der Bürgerausschuß auch in seiner nächsten Sitzung am Dienstag den 30. Juli u. a. mit zwei derartigen Fragen zu befassen haben. In erster Linie handelt es sich dabei um die

Verbreiterung des Fußwegs,

der, ein richtiges Stück Alt-Durlach, von jeher mit Recht als das Ausfallstor von der Nordstadt nach den dieser vorgelagerten ausgedehnten landwirtschaftlichen Grundstücken gegolten hat. Freilich hat er, da er nur 3-4 Meter breit und fast durchweg von zweistöckigen Gebäuden eingefasst ist, auch schon zu Zeiten ruhigeren Verkehrs immer wieder zu unliebsamen Störungen und auch ernstlichen Unfällen Anlaß gegeben. Durch die Neu- und Erneuerungen werden die anfangen Fassaden der Häuser beschädigt, und ein Ausweichen ist an manchen Stellen auch für den Fußgänger ein Ding der Unmöglichkeit.

Um hier Wandel zu schaffen, wurden daher auf Antrag der Stadt schon im Jahre 1925 durch Bezirksratsentscheid die Bau- und Straßenluchten in der Weise neu festgelegt, daß die Straße eine Breite von 13 Meter erhält, wovon 5,5 Meter auf die beiden Gehwege entfallen sollen. Zur Gewinnung des für die Durchführung der Verbreiterung notwendigen Geländes ist aber der Erwerb der an der Westseite des Gähndens gelegenen Wohngebäude sowie ferner eines 3 Meter breiten Streifens von den Fabrikanlagen der Firma Marx Söhne erforderlich.

Nachdem sich nun infolge der Erschließung des Geländes bei der neuen Pfing der Verkehr in einem Maße gesteigert hat, daß mit der Verbreiterung nicht mehr länger zugewartet werden kann, ist die Erwerbung der obengenannten Gebäude eine unaufschiebbare Notwendigkeit geworden. Schon in den Jahren 1927 und 1928 wurden daher mit den Eigentümern Unterhandlungen geführt, die jedoch ergebnislos verliefen, da die Stadt auf die dabei gestellten Forderungen nicht eingehen zu können. Auf Grund einer Entscheidung der unter dem Vorsitz des Landeskommissars zusammengetretenen Enteignungskommission wurde nunmehr mit der Eigentümerin des einen Wohnhauses, der Witwe Sauter, eine Vereinbarung getroffen, derzufolge das genannte Anwesen um den Preis von 18 000 RM. erworben und der Verkäuferin außerdem der Reinerlös aus dem Abbruch überlassen sowie eine Beihilfe zu den Umzugskosten im Betrag von 100 RM. gewährt wird.

Auch bezüglich der übrigen, den Moritz Marx Eheleuten gehörigen Gebäulichkeiten mußte das Enteignungsverfahren durchgeführt werden, wobei die von der Stadt zu leistende Entschädigung auf 36 000 RM. festgesetzt wurde. Die städtische Geländebeschlagnahmekommission hält diese Entschädigung für sehr reichlich. Dennoch glaubt der Stadtrat, von der Erhebung einer Klage gegen den Feststellungsentscheid des Landeskommissars Karlstraße abzusehen und dem Bürgerausschuß die Zustimmung zum Ankauf der obengenannten Teilgrundstücke vorzuschlagen zu sollen.

Auch die nächste Vorlage betrifft eine Verkehrsangelegenheit, nämlich die

Herstellung des Gehwegs in der Weingartenstraße.

Ueber den schlechten Zustand dieser Straße zwischen Roonstraße und Krankenhaus wart von jeher lebhaft Klage geführt worden mit dem Erfolg, daß das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe im Jahre 1928 den in Frage kommenden Teil der Fahrbahn pflastern ließ. Der zugehörige Gehweg auf der Ostseite kann erst in Angriff genommen werden, wenn nach Erstellung des geplanten Pfingtrafwerkes der hier entlang ziehende Brunnenhaustank zugebaut ist. Die ordnungsmäßige Durchführung des westlichen Gehwegs scheiterte bis jetzt daran, daß die Ziegelsteine für den Gehweg als Eigentümer des Anwesens Weingartenstraße 31 das zur Anlage des Gehweges erforderliche Vorgartengelände nur unter solchen Bedingungen abtreten wollten, die für die Stadt nicht annehmbar waren. Da eine gütliche Einigung nicht zu erreichen war, mußte auch hier das Enteignungsverfahren eingeleitet werden, von dessen Durchführung es jedoch am 1. Juli d. J. zu einer freiwilligen Vereinbarung kam. Darnach sollen die Gebrüder Trautwein für die Abgabe ihres Vorgartens das dreifache Flächenmaß hinter ihrem Anwesen und für das in den Gehweg fallende Gelände mit ihrem Pfosten eine Entschädigung von 200 RM. erhalten.

Anläßlich eines Geländeaustausches mit der Reichsbahn Gesellschaft war die Stadt seinerzeit die Verpflichtung eingegangen, auf dem abzutretenden Grundstück innerhalb 3 Jahren entsprechende Einfriedigungen zu erstellen. Die Mittel sollten aus der Wirtschaft des Gaswerks innerhalb der Baufrist fondsmäßig angeammelt werden. Mit dem Bau wurde im August v. J. begonnen; im August d. J. wird das Anwesen der Reichsbahn übergeben werden. Da das Gaswerk in den letzten Jahren aber in erhöhtem Maße zur Ablieferung an die Stadtkasse herangezogen wurde, so konnte der Baukosten von rund 50 000 RM. nicht angeammelt werden. Der Aufwand ist daher aus Anlehensmitteln zu bestreiten. Ferner hat der gemächte beschließende Ausschuß seinerzeit beschlossen, den Neubau des Ventilatorstentens II zum Angebot von rund 34 000 RM. zu vergeben. Die Mittel sind im Gaswerksvoranschlag für 1929 eingestellt und erforderlichenfalls zunächst durch Anleihe zu decken. Da der Ofen am 1. Okt. d. J. wieder in Betrieb genommen werden muß, so wurde das Gaswerk ermächtigt, den Auftrag noch vor Genehmigung des Voranschlags zu vergeben. Da die Mittel zur Zeit nicht zur Verfügung stehen und durch den Umbau des Ofens die Ablieferung des Gaswerks an die Stadtkasse nicht beeinträchtigt werden soll, so ist auch in diesem Falle der Weg der Anleihe zu beschreiten, und zwar soll für die beiden genannten Zwecke bei der Bezirksparisse Durlach

ein Gesamtanleihen von 70 000 RM.

aufgenommen und in 7 Jahren getilgt werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die

Erwerbung von Grundstücken

zum Zweck der Vergrößerung des städtischen Baugeländes. Es handelt sich dabei um 3 Ackergrundstücke im Gewann „Auf den Bienen“ an der Kilsfeldstraße in der Nähe des Fabrikansesens der Firma Ritter u. G. im Gesamtflächenmaß von rund 33 Ar zum Preis von 2,25 RM. je Quadratmeter. Der Kaufpreis von rund 7300 RM. soll dem Vermögen entnommen werden.

i. Offenburg, 23. Juli. Eine alte Klage ist die Enge des Durchgangs von der Steinstraße zur Hauptstraße. Es ist aber auch merkwürdig, daß gerade dieser Straßenhals die einzige Stelle in Offenburg ist, wo Langholzwagen, die vom Rinzigtal kommen, in die Offenburger Hauptstraße einfahren können. An der Jähringerhofsbrücke ginge es ja, aber man kommt am Ed der Klosterstraße beim Erziehungsanstalt „Unserer lieben Frau“ nicht vorbei, und die Brücke beim Hotel Union gibt auch nicht die nötige Einseitigkeit. Der Stadtrat hat sich mit den Verkehrsschwierigkeiten zwischen Stein- und Hauptstraße schon oft beschäftigt, und nun nach Anhörung eines Verkehrs- und zugleich auch Kunstschachverständigen sich entschlossen,

die St. Andreasstraße, ein gerade nicht besonders charakteristisches, aber an dieser Stelle immer doch sehr ehrwürdiges und auch hübsches Bauwerk um 1,20 Meter abzutragen zu lassen. Damit ist vorerst, wenn der Umbau vollendet ist, wohl für die Fußgänger eine leichtere Passage geschaffen, ob auf die Dauer den Erfordernissen des Verkehrs Rechnung getragen ist, kann man in Zweifel stellen. Aber man erhält das hübsche alte Stadtbild, so lange es geht.

K. Fahr, 23. Juli. (Voranschlag angenommen.) In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1929/30 nach vierstündiger, manchmal recht erregter Beratung nach dem bereits mitgeteilten Antrag des Stadtrats mit 44 gegen 21 Stimmen angenommen.

Wahl, 24. Juli. (Bürgermeisterwahl am 1. August.) Der Gemeinderat hat den Termin für die Bürgermeisterwahl auf Donnerstag, 1. August abends 6-7,30 Uhr festgesetzt. Drei Kandidaten bewerben sich um den Posten und zwar: Reichsbahnbaumeister Schaff-Freiburg, Landrat a. D. Dr. Lühmer-Groß-Gerau (Selsen), und Staatsanwalt Dr. Weiler-Karlsruhe. Ob einer der Kandidaten schon im ersten Wahlgang gewählt wird, läßt sich heute noch nicht sagen.

.. Sandweier (bei Raftatt), 24. Juli. (Fünfter Wahlgang zur Bürgermeisterwahl.) Die Klagen der Gemeinde Sandweier wegen Nichtigerklärung der Bürgermeisterwahl wurden dem Verwaltungsgerichtshof überreicht. Die Gemeinde muß nun zum 5. Male wählen.

x. Adorf (Wutachtal), 23. Juli. (Straßenbau.) Ein neuer Sonnenstrahl dringt von Osten ins Wutachtal durch die Gemeinde Blumberg in Gestalt einer neuen Straße Blumberg-Adorf, die die Scheidewand West-Ost durchbricht und damit Bodensee, Hegau, Donautal, Schwyz mit dem Schwarzwald, Bonndorf, Neustadt, Titisee, Freiburg verbindet. Damit wäre auch dem Wünsche der Autofahrer entsprochen, von denen jeden Tag so viele umfremden müssen, um einen großen Umweg einzuschlagen. Die hiesige Gemeinde ist jedoch noch vor einem wichtigen Problem, nämlich dem Bau einer Brücke über die Wutach. Wie notwendig dieser Brückenbau ist, zeigt sich in einer Verfügung des Bezirksamtes Donaueschingen an die Gemeinde Adorf, wonach das Befahren der alten Brücke gegen Strafe von 150 RM. oder drei Wochen Haft verboten ist. Nun haben aber die Bürger etwa 200 Morgen Gelände, Acker und Wiesen jenseits der Wutach, denen der Verkehr abgeschnitten ist.

Schulstatistik.

Besuch der Badischen Hochschulen.

Nach einer Uebersicht der Studierenden der Badischen Universitäten und Hochschulen im Sommersemester 1929 wird die Universität Heidelberg von 4006 Studierenden besucht. Darunter befinden sich 821 Subentinnen. 1536 stammen aus Baden, 2106 aus dem übrigen Deutschland, 170 aus dem Ausland, davon 37 deutschstämmig. Die Zahl der Hörer beträgt 194, darunter 52 weiblich. Am meisten frequentiert ist die philosophische Fakultät mit 1175 Studierenden. Dann folgen die medizinische Fakultät mit 986, die juristische mit 953 Besuchern. Evangelische Theologie studieren 172 Personen, die Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät weist 528 Studierende auf.

Die Universität Freiburg wird von 4382 Studierenden besucht, darunter 965 Studentinnen. 1005 sind Badener, 3383 andere Deutsche, 152 Reichsausländer, darunter 58 deutschstämmig. Die Zahl der Hörer beträgt 192, davon 80 weiblich. 1236 studieren Medizin, 1108 Rechts- und Staatswissenschaft, 809 Philosophie, 716 Naturwissenschaften, 261 katholische Theologie.

Die Besuchsziffer der Techn. Hochschule Karlsruhe stellt sich auf 1398, darunter 104 Studentinnen. Die Zahl der Hörer beträgt 919, davon 77 weiblich. Die größte Frequenz zeigt die Abteilung für Maschinenwesen mit 414 Studierenden. In den übrigen Fächern stellt sich der Besuch auf 82 (allg. Abt.) bis 230 (Elektrotechnik) Studierende. Die Techn. Hochschule wird von 733 Badenern, 405 anderen Deutschen, 111 Reichsausländern (87 deutschstämmig) besucht.

Die Handelshochschule Mannheim hat eine Frequenz von 1060 Studierenden aufzuweisen, davon 245 Studentinnen. Sehr groß ist hier die Zahl der Hörer, nämlich 580, davon 205 weiblich.

Von den am Schluß des Schuljahres 1928/29 die Höheren Schulen verlassenden Abiturienten wurden folgende Berufs-fächer angegeben: 109 Rechtswissenschaft, 158 Medizin und Zahnheilkunde, 7 Tierheilkunde, 31 Pharmazie, 27 Germanistik, 137 Philologie, 131 Mathematik und Naturwissenschaften, 17 Forstfach, 39 Baufach, 69 Ingenieurfach, 56 Maschinenbau und Elektrotechnik, 35 Chemie, 4 Eisenbahnfach, 2 Postfach, 413 Lehrer und Beamte, 25 Polizei, Militär und Marine, 30 Kunst und Kunstgewerbe, 14 Bankfach, 107 Kaufmannschaft und Gewerbe, 18 Landwirtschaft, 32 Nationalökonomie und 70 sonstige freie Berufe.

Im Schuljahr 1928 wurden die drei badischen Lehrerbildungsanstalten von 305 Teilnehmern besucht, davon Freiburg 91, Heidelberg 54 und Karlsruhe 160. Von den insgesamt 705 Teilnehmern waren 200 männliche und 105 weibliche. Von den Schülern haben besucht: das Gymnasium 64, das Realgymnasium 51, die Oberrealschule 190. Römisch-katholisch waren 185, altkatholisch 1, evangelisch-protestantisch 117, israelitisch 2.

i. Hochstetten, 24. Juli. (Spargelzüchtung.) Große Sorge bereitet hier, wie an anderen Spargelorten, den Spargelplantagen das Ueberhandnehmen des Spargelfäfers und der Spargelfliege. Während man den Spargelfäfer, auch Spargelwurm genannt, durch Abpritzen der Pflanzen zu vernichten sucht, hat man noch kein wirksames Mittel gegen die Spargelfliege gefunden. Und dabei ist letztere gerade das schädlichste Ungeziefer. Die Spargelfliege, eine Wollfliege, legt die jungen Stengel beim Heraussteigen aus der Erde an, um ihre Eier abzulegen. Die auskriechenden Larven fressen sich im Inneren des Stengels hinab zum trockenen Erdstengel. Man hat nun versucht, die befallenen Pflanzen herauszureißen und so die Larven unschädlich zu machen. Es wurden dadurch ganze Spargeläcker ihrer ersten Triebe beraubt. Die Larven der Spargelfliege überwintern in der Erde in den Stengelüberresten, weshalb diese im Frühjahr unbedingt gesammelt und verbrannt werden müssen. Man nimmt an, daß der diesjährige trockene Frühling für die Entwicklung der Spargelfliege und deren Larve sehr günstig war und hofft, daß bei normalem Frühlingwetter dieses Ungeziefer in dem Ausmaße nicht auftreten wird. Erfüllt sich diese Hoffnung nicht, und gelingt es dann nicht mit irgendwelchen chemischen Mitteln das Insekt zu vernichten, so bildet dieses eine ernste Gefahr für die Spargelzucht.

h. Neudorf, 22. Juli. (Neuer Schießstand.) Die neugegründete Schützenabteilung des Miltärvereins Neudorf konnte am Sonntag unter ihrem erfrigen Vorstand Eisenbahnleiter Ludwig B. recht den neu errichteten Schießstand einweihen. Dieser ist im Kammerforst an der Bruchfelder Straße prächtig gelegen, hat 9 Stände in einer solid errichteten Hütte mit guter Bedachung und einen Beton-Unterstand. Auf diese neuzeitliche Anlage, die mit erheblichen finanziellen Opfern neu errichtet wurde, kann die Schützenabteilung stolz sein. Mit der Einweihung war ein Preis-schießen verbunden, an dem zahlreiche Mitglieder der Brudervereine Bruchsal, Karlsdorf, Forst, Spöck, Friedrichstal und Graben teilnahmen.

r. Oppingen, 22. Juli. (Verlegung.) Der langjährige Leiter der hiesigen Gewerkschule Regierungsbaumeister H. A. 1 wurde zum Direktor der Bezirksgewerkschule Waldshut ernannt und wird daher unsere Stadt verlassen. Der Scheidende hat seit 1921 der hiesigen Schule in mühevoller Weise vorgestanden; unter seiner Leitung hat sich die Schule aufwärts entwickelt. Als Nachfolger wird Studienrat Dipl.-Ing. Otto Mannewitz von Mosbach an die hiesige Schule versetzt.

Gemeindepolitisches aus Biberach i. Rinzigtal

O. Biberach, 24. Juli. Wie in vielen Gemeinden, so besteht auch bei uns die löbliche Eigenschaft seitens der Stadtverwaltung, mögliche Sparanteile im Gemeindehaushalt walten zu lassen. Dies ergab sich erst kürzlich wieder bei der Beratung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 29/30. An Einnahmen verzeichnete dieser etwas über 87 000 Mark, an Ausgaben dagegen 107 675 Mark. Der ungedeckte Aufwand von ungefähr 20 000 Mark muß aufgebracht werden durch eine Umlage, die 60 Pf. von 100 Mark des Grundvermögens 24 Pfg. des Betriebsvermögens und 450 Pfg. des Gewerbevermögens ausmacht, wozu dann noch die Kreissteuer kommt, mit 10 Pfg. pro Hundert des Grundvermögens, 4 Pfg. des Betriebsvermögens und 75 Pfg. des Gewerbevermögens. Die gemeinderätliche Vorlage wurde vom Bürgerausschuß angenommen, der sich auch noch mit anderen wichtigen Fragen, wie z. B. der Genehmigung eines außerordentlichen Holzniebes und einer ebenjohden in Höhe von 4000 Mark zum Umbau der hiesigen Pfarrkirche zu befassen hatte. Es ist klar, daß die einzelnen Vorlagen Anlaß zu ergiebiger Diskussion ergaben. Schließlich erfolgte Annahme aller Vorlagen.

Wie wir damals berichteten, hat das große Unwetter, das Anfang Juli das ganze Tal von Gengenbach bis weit hinauf in den Harnersbadthal ziemlich stark verwüstete und viele Hoffnungen auf eine gute Ernte zu Schanden machte, große finanzielle Einbußen zur Folge gehabt. In den letzten Tagen fand nun in Biberach eine Versammlung der Bürgermeister der meist heimgekehrten Gemeinden statt, die sich mit der durch das Unwetter geschaffenen Notlage zu befassen hatte. Es wurde beschlossen, durch das zuständige Bezirksamt Offenburg an die Regierung mit der Bitte heranzutreten, diese möge weitgehende Unterstützung von dem Staat weiter beschaffen und gesehen, wie stark Felder, Obstbäume, ganze Wälder heimgeschlagen wurden, versteht das Gefühl der Heimgekehrten und hofft, daß ihnen Unterstützung zu teil werden möge.

Gerade in den letzten Wochen hat sich Biberach, das schon lange zu einem gerne besuchten Aufenthaltsort herangebildet, einen neuen Ausganspunkt für die gastreichen schönen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung des alten Städtchens (eine neue gründete Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins unter Leitung des sehr rührigen Oberlehrers Mühlbauer ist daran, die Gegend immer bekannter zu machen), andererseits auch als Stätte von Tagungen und Zusammenkünften. — Man darf in all diesem ein Zielbewußten Willen zum Aufbau erblicken.

Ein Amerikanerleben-Prozess.

Das Bergabener Amtsgericht fällt vieler Tage in der Hybridenzuge ein wichtiges Urteil. 14 Landwirte aus Weisweiler, Niederhörnlich und Kapellen waren wegen eines Vergehens gegen das Reblausgesetz angeklagt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde:

Die 14 Angeklagten erhielten wegen verbotenen Wiederanbaues von Amerikanerleben im Jahre 1928 Strafbefehle in Höhe von 25 bis 200 RM. Der 2. Bürgermeister Otto Mann von Weisweiler und sein Sohn Wilhelm waren weiter wegen Verstoßes gegen das Verbot der Einfuhr von Amerikanerleben bestraft worden. Die Angeklagten bestritten, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit ihres Handelns gehabt zu haben. Die Reben hätten sie von der Weinbaupolizei Bergabener erhalten und in späteren Jahren, als Reben ausgefallen waren, hätte die Weinbaupolizei wiederum Erlaß erteilt.

Der Hauptbelastungszeuge, Weinbaupolizeiführer J. D. Bergabener, schilderte die Entwicklung des Anbaues der sog. Amerikanerlebe in der Gegend. Durch die Grenzkommission sei 1921 verboten worden, daß Amerikanerleben durch die Weinbaupolizei eingeführt werden sollten, um dadurch die unkontrollierbare Einfuhr von Amerikanerleben aus dem Elß zu unterbinden und die Reblausverbreitung einzudämmen. Daraufhin seien von der Reblausstelle Bergabener, soweit Reben zur Verfügung standen, diese wahllos an südbadische Landwirte ausgegeben worden. Die Anlagen, die aus diesen Reben stammten, seien nicht verbotswidrig gewesen, sondern Versuchsanlagen im Sinne des Gesetzes.

Die Verteidigung legte dem Zeugen die Frage vor, ob die Taylor-Reben (Amerikanerleben) nach Auffassung des Zeugen reblausfrei seien oder nicht. Der Zeuge betonte, daß nach dem Stand der wissenschaftlichen Forschungen nummehr feststehe, daß die Taylorrebe nicht reblausfrei sei. Er führte zur Stützung seiner Behauptung die Gutachten des Forschers Dr. Börner-Naumburg (Saale) an.

Der Angeklagteverreter hob in seinem Plädoyer hervor, daß es nicht Sache des Gerichtes sei, über die Zweckmäßigkeit des Reblausgesetzes zu entscheiden; es habe lediglich festzustellen, ob eine Gesetzesübertretung vorliege.

Vom Präsidenten Weinbauverband für Amerikanerleben war in diesem bedeutungsvollen Prozess Rechtsanwalt Scheube (Baden) als Verteidiger bestellt worden. Dieser führte zunächst aus, daß schon 1907 in Offenburg 88 Winger wegen verbotenen Anbaues von Amerikanerleben verurteilt wurden. In höchster Instanz seien diese Landwirte aber freigesprochen worden. Im gegenwärtigen Fall stehe fest, daß die Weinbaupolizei Bergabener die Reben wahllos an Interessenten abgegeben habe. Durch die Bürgermeisterämter sei bekanntgegeben worden, daß Amerikanerleben bei der Weinbaupolizei zu beziehen seien. Die Landwirte hätten von dem Angebot Gebrauch gemacht. Diejenigen Winger, welche sich Weinbaupolizei keine Reben mehr bekommen konnten, hätten sich die Pflanzen von bereits verstorbenen Landwirten beschafft. Man könne den Angeklagten den guten Glauben also nicht absprechen. Wenn man sie schuldig spreche, müßte man die staatlichen Organe der Mittäterschaft anklagen. Von Versuchsanlagen könne nicht mehr gesprochen werden, nachdem der Anbau mit Wissen der Weinbaupolizei auf den wirtschaftlichen Erwerb gerichtet gewesen sei.

Eine besondere Wendung erfuhr der gegenwärtige Prozess durch das Sachverständigenurteil des Zeugen J. D., wonach die Taylorreben nicht mehr reblausfrei seien. Die bayerische Verordnung vom 27. Mai 1906 über die Bekämpfung der Reblaus verbiete nun aber den Verkauf von sog. reblausfreien Reben. Dabei nehme die Reblausverbreitung ausdrücklich Bezug auf den § 3 des Reblausgesetzes vom 6. Juli 1904. Nach ihm sollen in Amerika heimische Reben und deren Kreuzungsergebnisse als reblausfreie Reben gelten. Nun seien aber nach den Ausführungen des Sachverständigen die Taylorreben nicht mehr reblausfrei im Sinne des Gesetzes. Der Verteidiger beantragte schließlich Freisprechung, weil die Taylor-Reben ein auf deutschem Boden gezüchtetes deutsches Produkt seien.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß nach dem Gutachten des Sachverständigen die Taylorrebe nicht mehr reblausfrei ist und die Bestimmungen des Reblausgesetzes also nicht auf den Anbau der Taylor-Rebe angewendet werden können.

b. Donaueschingen, 24. Juli. (Ein Donaueschinger Schläger.) Viele Städte am Rhein, Neckar, Donau usw. sind im Liebe verfallen. Auch unser Hohenlohebad hat eine derartige Propaganda nicht zurückgelassen. Auf Anregung des Städt. Verkehrsamtes wurde ein Schläger geschaffen: „Wer einmal trant vom klaren Donaueschinger Quell...“ der die drei nächsten Elemente Donaueschingens wappentreu zeigt: Donaueschinger, Fürttenbergbräu und Sole. Max Rippele besang den Text, von Musikmeister Husadel wurde das Lied komponiert. Text, wie Musik unterscheiden sich von dem gewöhnlichen oberflächlichen Ton der meisten Schläger in vornehmer Weise. Vor einem ausserlehen Auditorium fand heute die Erläuterung des Donaueschinger Schlägers in dem Spiegelssaal des Städt. Rathhauses statt. Das verstärkte Streichorchester der Batallionskapelle hatte sich zur Aufführung zur Verfügung gestellt. Musik und Text sind so gelehrt, daß sie leicht aufgenommen werden können.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juli 1929.

Wunsch eines Stadtparkbesuchers.

Aus dem Leserkreis wird uns geschrieben:
Mit der Erstellung der Konzertmuschel in unserem Stadtpark hat sich die Stadtverwaltung unbedingt ein großes Verdienst erworben und sicher den Dank der Konzertbesucher, wie auch der konzertierenden Musikkapellen gesichert. Die Ausführung der Muschel ist musterhaft und auch das hübsche Blumenbeet vor derselben gibt dem Ganzen einen schönen Abschluß. Ein Mißstand hat sich aber doch herausgebildet und dieser sollte und kann vor allen Dingen sofort und ohne besondere Kosten beseitigt werden. Es handelt sich um die Promenade der meist jungen Leute, die sich zwischen der Musikpavillon und den an Tischen und auf Stühlen stehenden Zuschauern versammelt.

Es ist unverständlich, daß die Stadtparkkommission hier noch eine Forderung hat eintreten lassen; denn durch die rücksichtslose Unterhaltung der Promenaden geht den Musikfreunden jeglicher Genuß verloren. Über nicht nur der Konzertbesucher leidet unter diesem Mißstand, sondern auch die Kapellen mit dem Dirigenten. Bei dem trockenen Wetter wird durch die vielen Fußgänger ständig Staub aufgewirbelt, der sich je nach der Windrichtung in die Konzertmuschel zieht oder es werden hieron die Zuhörer bedacht, was aber für beide Teile nicht angenehm ist. Die Stadtverwaltung wird gebeten, sowohl im Interesse der Konzertbesucher, als auch der Musikkapellen, während der Dauer der Konzerte den Durchgang in entsprechendem Umfang vor der Konzertmuschel abzusperren.

Kindersport. Am Freitag, den 26. ds. Ms., nachmittags 17.30 Uhr fahren die vom Verein Jugendhilfe in Langenbrunn und am gleichen Tage um 15.52 Uhr die in Steinbach untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück. Am Montag, den 29. ds. Ms., abends 19.30 Uhr treffen die zurzeit in Friedenweiler untergebrachten Kinder hier ein.

Wendkonzerte im Stadtpark. Die Stadtpark-Kommission hat beschlossen, während der Hochsommermonate Juli und August Wendkonzerte im Stadtpark Dienstags, Mittwochs, Samstags und Sonntags zu veranstalten, daneben, wie seither, Nachmittagskonzerte Mittwochs und Sonntags. Es wird also in diesen beiden Monaten allwöchentlich ein weiteres Konzert (Dienstagsabends) eingeschoben. Die übrigen drei Tage in der Woche (Montags, Donnerstag und Freitag) bleiben konzertfrei. Gartenfeste feierlicher Vereine, die im Stadtpark abgehalten werden sollen, müssen auf einen der eben erwähnten Konzerttage verlegt werden, damit die übrigen konzertfrei bleiben. In den sonstigen Monaten (Mai und Juni, September und etwa noch Oktober) sollen allwöchentlich, wie seither, nur an drei Tagen Konzerte veranstaltet werden, nämlich Mittwochs, Samstags und Sonntags, wobei vorzuziehen bleibt, je nach der Witterung Mittwochs und Sonntags noch Nachmittagskonzerte anzufügen.

Sommer-Operette Konzerthaus. Heute Donnerstag abend 20 Uhr ist die erste Wiederholung von „Samaritanerinnen“ mit Maria Kraus vom Monacher-Theater in Wien als Bärbele und in der Vertretung von Direktor Hans Baars.

Aus Beruf und Familie.

Diabetesklinik. Hauptinspektor Robert Federer an der Heilanstalt für Diabetiker in Badenweiler hat durch die Sanitätsratin, den Sanitätsrat und das Bezirkskollegium Glückwünsche und Geschenke anlässlich seiner 25-jährigen Dienstjahre erhalten.

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Durozyl-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Durozyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerbefreiend. Preis 2,- 2.50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen-Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr. 45.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Ein gefährlicher Kellereinschneider vor Gericht.

Karlsruhe, 24. Juli. Unter der Anklage wegen teils schweren, teils einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall haben der ledige, mehrfach vorbestrafte 30 Jahre alte Metzger Albert Morlok aus Karlsruhe und wegen Hehlerei der 47 Jahre alte, verheiratete vorbestrafte Kellner Albert Willwerth aus Karlsruhe vor dem Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Kohler), Morlok ist beschuldigt, in der Nacht vom 5. auf 6. Juni dieses Jahres aus dem Keller einer Konditorei in der Kaiserstraße 16 Flaschen Wein und Spirituosen, in der gleichen Nacht aus dem Hofe des Hauses Gerwigstraße 48 das einem Kaufmann gehörige Fahrrad im Werte von 60 M. und in der Nacht vom 6. auf 7. Juni aus dem Keller des Hauses Auerstraße 2 in Ruppurr Lebensmittel und Weine im Gesamtwerte von 145 M. gestohlen zu haben. Willwerth ist zur Last gelegt, verlässliche von den gestohlenen Flaschen Wein von dem Mitangeklagten an sich genommen und für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte Morlok bestritt mit großer Hartnäckigkeit, die Diebstähle begangen zu haben. Seine phantastischen Ausreden und romanhaften Darstellungen über die Herkunft des Weines, bei denen er mit mehreren „großen Unbekannten“ operiert, fanden sowohl bei der zahlreich erschienenen Jury als auch beim Gericht Heiterkeitserfolge, wie sie im Gerichtssaal selten sind. Den Wein will er nicht gestohlen, sondern von einem Manne auf dem Mühlburger Bahnhof käuflich erworben haben. Er bestreitet nicht, daß ein Fahrrad, mit dem er gefahren wurde, dem beschriebenen Kaufmann gehörte; nur sei es nicht gestohlen, sondern für den billigen Preis von 10 M. gekauft worden. Auf die Frage, woher er diese 10 M. habe, erklärte er schmunzelnd: „Verdient!“ Er rühmte sich der Bekanntschaft eines Mannes in der Pfalz, der nicht weniger als 48 Fahrräder an sich gebracht habe — selbstverständlich: gekauft. In der Nacht zum 5. Juni habe er den ihm zur Last gelegten Diebstahl überhaupt nicht ausführen können, denn da sei er in lustiger Gesellschaft in einem Lokal gewesen und erst um 2 Uhr nachts heimgekommen. Vorsitzender: „Zwischen 2 und 6 Uhr kann man noch allerhand machen.“ Angeklagter: „Herr Amtsgerichtsrat, wir waren in einem Zustand, in dem man nichts mehr machen kann.“ Der Strafanzug des Staatsanwalts Dr. Stad laute gegen Morlok auf sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Morlok wegen schweren sowie einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, sowie drei Jahren Ehrverlust. Willwerth wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis abzüglich 14 Tage Untersuchungshaft. Morlok wurde von der Anklage des Diebstahls zum Nachteil einer Konditorei in der Kaiserstraße mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Seinem Arbeitskollegen das Scheckbuch entwendet

Karlsruhe, 24. Juli. Der 22 Jahre alte Hilfsmechaniker Adolf Kircher, der hier beim Telegraphen-Zeugamt II beschäftigt war, sah beim Umziehen das Scheckbuch seines Arbeitskollegen W. im Schrank liegen, nahm es an sich und füllte ein Scheckformular auf den Betrag von 180 M. aus, das er mit dem Namen W.'s unterzeichnete. Auf diesen gefälschten Scheck ließ er sich beim Postamt II den Betrag von 180 M. auszahlen. Mit dem Gelde bezahlte er Wohnungsschulden, Schwaren und einen Anzug, so daß ihm schließlich nur noch 8 M. davon übrig blieben. Darauf ging er nach der Pfalz flüchtig. Von dort aus schickte er einige „freundliche“ Gebetsblätter an Oberpostinspektor Erb in Karlsruhe, der die Erhebungen in dieser Sache durchführte. Von der Pfalz begab sich Kircher dann ins Rheinland. Unterwegs schloß sich ihm ein Handwerksburche an. Die Tuppelei wurde den beiden über und R. schaffte Abhilfe, indem er in Wittlich einem Polizeibeamten, den er vorher in seinem Büro eingeschlossen hatte, das Fahrrad

mitnahm, mit welchem die beiden ihre Reise fortsetzten. Da es dem Begünstigten auf der Lenkstange des Fahrrads zu unbequem wurde, „laufte“ er sich auf die gleiche Weise ein Fahrrad, als gerade niemand im Laden war. Zu zweit spazierten die beiden dann auf die rechte Rheinseite, wo sie Koblenz und Bimburg besuchten. R. verkaufte dort sein Fahrrad für 10 M. an einen Handwerksburchen. In Minden ging Kircher „die Luft“ aus. Er bejammerte sich auf sich selbst und stellte sich der Polizei, wo er den Diebstahl des Fahrrads in Wittlich eingestand. Am 26. Mai wurde er dann wegen des Fahrraddiebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, welche Strafe er zurzeit verbüßt.

Heute hatte sich Kircher wegen Diebstahls, schwerer Privatursachendelikt und Betrugs vor dem Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Dr. Kohler) zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu, was ihm zur Last gelegt wird. Er zeigt nicht die geringste Spur von Reue, sondern macht vielmehr den Eindruck eines Menschen, dem alles gleichgültig ist. Er macht geltend, daß er sich in wirtschaftlicher Notlage befunden habe. Mit seinen Eltern habe er sich entzweit und sich ein eigenes Zimmer gemietet. Er bezog ein wöchentliches Einkommen von 41 M. Er ist der Sohn ordentlicher Eltern und hat sich bisher noch nichts zuschulden kommen lassen. Der Betrag von 180 M. wurde W. sofort von dem Vater des Angeklagten erlegt. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts Dr. Stad wurde gegen Kircher unter Einrechnung der vom Amtsgericht Wittlich ausgesprochenen Strafe eine Gesamtingefängnisstrafe von sechs Monaten ausgesprochen.

Mit dem Rasiermesser gegen den Nebenbuhler.

Karlsruhe, 24. Juli. Am Abend des 4. März gab es vor der Polizeiwache Mendelssohnplatz eine blutige Szene. Der 30 Jahre alte verheiratete Fuhrmann Eduard Desterle von hier hatte seine Frau zur Anzeige gebracht, weil sie sich einem Hausierer angeschlossen habe, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. Desterle wurde die Frau auf die Polizeiwache zur Vernehmung geladen. In ihrem Schuh waren eine andere Frau, sowie ein 24-jähriger Malermeister von hier mitgegangen, weil beschützt wurde, daß ihr Mann sie angreifen würde. Desterle hatte davon Kenntnis erlangt, daß seine Frau auf die Wache geladen war und hatte sich ebenfalls dorthin begeben. Während die Frau auf der Wache vernommen wurde, kam es vor dem Wachlokal zwischen Desterle und dem Vater, auf den er eifersüchtig war, zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf Desterle ein Rasiermesser hervorholte und dem Vater eine 25 Zentimeter lange Schnittwunde im Gesicht beibrachte. Der Vater wurde ins Krankenhaus verbracht. Nach drei Wochen war die Verletzung geheilt, doch blieb dessen Gesicht entstell. Desterle, der sich in dieser Sache vom 4. März bis 11. Juni in Untersuchungshaft befand, hatte sich jetzt vor der Strafbekanntmachung des Amtsgerichts (Amtsgerichtsrat Dr. Kohler) wegen erschwerter Körperverletzung zu verantworten. Im Sinne der Anklage wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von acht Monaten ausgesprochen, auf die drei Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 27. Juli: Bruno Keller, 30 Jahre alt, ledig, Kaufmann. — Josef Med, 70 Jahre alt, Chemiker, Waldmünster. — 28. Juli: Leopold Jouis, 87 Jahre alt, Bäcker, Landwirt; Erna Maria Herzog, 2 Jahre alt, Vater Emil Herzog, Kaufmann; Anke Paul, 16 Jahre alt, Chemiker, Werkstättenführer; Gottlieb Kugel, 16 Jahre alt, ledig, Konditoreibehälter; Heinrich Bachmann, Chemiker, Privatmann. — 24. Juli: Emil Geffert, 80 Jahre alt, Chemiker, Kaufmann; Frieda Guntzenhauer, 2 Jahre alt, Vater Wilhelm Guntzenhauer, Tapeziermeister; Helene Greder, 82 Jahre alt, Witwe von Georg Greder, Schuhmachermeister; Karl Seidenherz, 61 Jahre alt, Chemiker, Student; Heinrich Scholl, 55 Jahre alt, Chemiker, Reichsbahn-Beamter.

Zuerst die Sicherheit!

Die Beste Unfall-Versicherung

Gürtelpanzer

DUNLOP

Das Sicherheitsprofil ist oft der Lebensretter!

ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Durozyl-Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Durozyl normalisiert den bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Wochen zuckerbefreiend. Preis 2,- 2.50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen-Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr. 45.

Bei Zuckerkrankheit

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wieder Monopolpläne für die Zigarettenindustrie.

Die Zigarettenindustrie, die in der letzten Zeit unter dem Druck schwerer Preiskämpfe stand und durch äußerst scharfe Konzentration ihre Lage mit einigem Erfolg zu bessern versucht hat, scheint augenblicklich wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken. Es verläutet nämlich, daß mit Hilfe eines Berliner Bankhauses, das auch in Süddeutschland Interessen hat, die Schaffung eines Zigarettenmonopols beabsichtigt wird; außerdem heißt es, daß man die Einnahmen hieraus auf etwa 1 Milliarde RM. pro Jahr taxiert. Der Gedanke des Zigarettenmonopols ist durchaus nicht neu. Dieses Projekt wurde unter anderem schon im Jahre 1924 im Dames-Bericht eingehend behandelt. Damals wurde vorgeschlagen, daß der Staat alle Tabakzweignisse aufkaufen und hierfür Preise in regelmäßigen Zwischenräumen festsetzen soll. Die Monopolpläne sind auch später mehrfach wieder aufgetaucht, haben aber immer die schärfste Ablehnung in den Kreisen der Zigarettenfabrikanten und des Handels gefunden. Aber nicht nur die Industrie, sondern auch die Regierung hat einem Gesamtmonopol gegenüber eine ablehnende Haltung befunden. Die Tatsache, daß Deutschland von Ländern mit staatlichem Tabakmonopol umgeben ist, konnte an dieser Stellungnahme ebenso wenig etwas ändern, wie die recht zweifelhaften Erfolgsberechnungen der Sachverständigen im Dames-Bericht. Die Sachverständigen haben seinerzeit ausgerechnet, daß der Staat mittels der Monopolverwaltung ca. 857 Mill. RM. für Reparationszahlungen herauswirtschaften könne.

Es darf nicht übersehen werden, daß die Zigarettenindustrie auch ohne Monopol eine sehr günstige Einnahmequelle für den Staat darstellt, denn es ist zur Genüge bekannt, wiewohl hohen Prozentsatz die Steuer bei dem Verkaufspreis einer Zigarette beansprucht. Es kommt hinzu, daß der Zigarettenkonsum fortgesetzt in den letzten Jahren gestiegen ist. Erst in den jüngsten Monaten ist ein gewisser Rückgang im Verbrauch festzustellen, als dessen Ursachen die ungünstige Wirtschaftslage angesehen wird. Die Steuereinnahmen dürften aber bei weitem nicht im gleichen Umfange zurückgegangen sein, denn es ist neuerdings eine recht bemerkenswerte Umschichtung im Zigarettenkonsum festzustellen. Der Gesamtverbrauch an Zigaretten in Deutschland betrug im Rechnungsjahr 1924/25 etwa 27 Milliarden Stück und hatte im Rechnungsjahr 1927/28 bereits die Ziffer von 33 Milliarden Stück erreicht. Während nun noch vor einigen Jahren die billigen Preislagen, also die Zigaretten zu 3 und 4 Pfennig stark bevorzugt wurden, hatte sich die Lage in den letzten Jahren erheblich zu Gunsten der etwas teureren Preislagen verschoben. In der Hauptklasse bewegt sich zur Zeit der Verbrauch in der 4 und 5 Pf.-Klasse, die zusammen mit 81,6 Prozent am gesamten Zigarettenverbrauch im Rechnungsjahr 1927/28 beteiligt ist. Im Jahre 1925/26 betrug der Anteil dieser beiden Preisklassen noch nicht 50 Prozent des gesamten Konsums. Auf die 6 Pfennig-Klasse entfiel im letzten Jahre 12 Prozent vom Gesamtverbrauch, gegen 6,2 Prozent im Jahre 1925/26. Da naturgemäß auf die teuren Preisklassen auch eine erhöhte Steuer entfällt, so können durch diese Umschichtungen die Steuereinnahmen des Reiches nur günstig beeinflusst werden.

Andererseits wird aber in den Kreisen des Tabakgewerbes betont, daß die Schaffung eines Monopols möglicherweise einen Konsumrückgang und somit eine Beeinträchtigung der Steuereinnahmen im negativen Sinne zur Folge haben werde. Man erinnert hier an die Verhältnisse in Oesterreich. Es gäbe ein zweifaches Liebhaber der sog. österreichischen „Regiezigaretten“; es sei aber äußerst bedenklich, dem Publikum eine bestimmte Geschmacksrichtung aufzuzwingen. Selbst die mildere Art des Monopols, die Verkaufslänge des Rohabakenteils, würde für die deutschen Zigarettenfabrikanten einen außerordentlich schweren Schlag darstellen. Man dürfe nicht übersehen, daß auf die Produktion des Verbrauchers Rücksicht genommen werden müsse. Der Konsum könne nur gesteigert werden, wenn man dem Verlangen nach der Zigarette immer neuen Anreiz durch Verfeinerung der Qualität durch Reklame, durch eine erhöhte und eingehendere Verkaufstätigkeit usw. gäbe. Aus diesem Grunde wird allgemein erwartet, daß sich die Regierung die Stellungnahme des Gewerbes auch weiterhin zu eigen machen und den Monopolplänen auch in Zukunft ablehnend gegenüber stehen werde.

Verkauf der Scheuer-Konzern deutschen Weizen nach England?

Man schreibt uns aus Mannheim, 23. Juli: Hier wurde heute die Meldung in Umlauf gesetzt, daß die Deutsche Getreide-Kommission A.G. des Scheuerkonzerns einen größeren Posten — man sprach ursprünglich von 4000 Tonnen, doch wurde diese Höhe später korrigiert — sächsischen Weizen zum Preise von 49 sh je 480 lbs (gleich 29 RM. je 100 Kilogr. cif Mannheim) nach England veräußern lassen soll. Man nahm diese Mitteilung zunächst ungläubig auf, weil sich Scheuer ja auch für den Vermahlungszwang (Vermahlung von 30-40 Prozent deutschen Weizens zum vermahlenden Weizen ausländischer Herkunft) eingesetzt hat.

Nachdem dieser Vermahlungszwang gesetzliche Vorbedingung geworden ist, besteht natürlich großes Interesse daran, daß der deutsche Weizen, im Inland bleibt, um den Preis des Wehles für den Konsum durch einen möglicherweise über die Parität des Auslandswertes gesteigerten Preis für Inlandweizen nicht übermäßig zu verteuern. Später glaubte man allerdings, die an der Berliner Produktenbörse in den letzten 2 Tagen eingetretene Preissteigerung für deutschen Weizen, die 7-8 RM. für die Tonne ausmacht, doch auf die Richtigkeit der Meldung, also den Scheuer'schen Weizenverkauf zurückzuführen zu müssen. Bei dieser Preissteigerung könnte allerdings auch die anhaltende Dürre mitgesprochen haben, auf jeden Fall aber wäre eine Erklärung der Scheuergruppe in dieser Angelegenheit für den deutschen Getreidehandel und die Mühlenindustrie von großem Interesse.

Ledermarkt.

Trotz der großen Hitze haben die Umsätze an den Ledermärkten in der Berichtswoche keine wesentliche Abnahme erfahren, was auf einen immer noch bestehenden größeren Bedarf schließen läßt. Die Lage an den Rohabakemärkten ist mitteilweise wieder übersichtlicher geworden, die Preise sind hier fest geblieben. Die Geschäftstätigkeit wurde daher am Ledermarkt weiter durchaus befriedigend. Die Lederfabrianten hatten mit ihren Vermählungen, kleine Preisveränderungen durchzuführen, verschiedentlich Erfolge aufzuweisen. Die Siegerinnen hielten sich aber in mäßigen Rahmen, dürften aber auch in den nächsten Wochen anhalten. Das Lederangebot ist unverändert fest.

Am Ledermarkt nahm die Schuhindustrie größere Käufe vor. Auch der Handel hat bereits mit der Einbindung für den Herbstbedarf begonnen. Am Ledermarkt ist die Lage etwas ruhiger geworden, doch waren die Umsätze immer noch ansehnlich.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 24. Juli. (Sankt) Bei sehr kleinem Umlauf und auch im Verlauf lustigen Geschäftes war die Tendenz durch Glattstellungen der Tagesoperationen eher etwas schwächer. Sonderbewegungen traten nirgendwo hervor.

München: Altsilber 51.10, Neufilz 2.82, 4 St. Schussgebiete 5.42, Dtsch. St. 191 v. 1913 1.90, 4% Dtsch. St. 1914 3.12, 4 Färken Soll von 1911 7.70, 5 Mexikaner Silber abact. 8.50, 3 Salomit Monatkr 9.87.

Bantanten, 24. Juli. Creditanst. 126, Barmer Bankverein 127.75, Reichsbank 127.75, Commerz u. Privatb. 128.62, Darmst. u. Nationalb. 127.75, Deutsche Bank 127.75, Disconto-Gesellsch. 135, Dresdner Bank 126.5, Reichsbank 124, Deherr. Credit 80.90.

Verkehrs-Aktien. Gellert. 138.25, Harzen 146.5, Alle Vera 230, Kallm. Aktien 237.5, Westereisen 242.5, Rüdnerwerke 111.5, Mannesmannröhren 122.25, Rheinr. Werks 105, Rhein. Braunk. 209.75, Rhein-Straßf. 123, Ber. Rheinl. u. Ruhrb. 68, Ber. Zählwerke 119.5, Industriellen. Nordb. Rhod. 115.87, AGS. Stammaktien 198, Bergmann Elektr. 207.75, Daimler Motor 53.5, D. Wolf-Schiffahrt 158.75, Electr. Licht u. Kraft 211.25, F. W. Farben 225.75, Kellern u. Gullencamp 136.5, Braunk. Maschinen 55, Schiffahrt 210, Goldschmidt 26.70, Holzmann 100, Holzverteilung 85.5, Jungblaus Gebr. 61.5.

Amerikas Zollprotektionismus.

Der neue amerikanische Zolltarif, der im Kongreß bekanntlich bereits angenommen worden ist und jetzt dem Senat vorliegt, begegnet im Auslande einer fast einmütigen Ablehnung. Eine Flut von Protestnoten hat sich, wie bereits verschiedentlich bargelegt, in der letzten Zeit über Washington ergossen. In den verschiedensten Tonarten — von freundlichen Ermahnungen bis zur Androhung von Repressalien — haben so gut wie alle bedeutenden Handelsstaaten der Welt gegen die zum Teil sehr weitgehenden Zoll-erhöhungsabsichten Amerikas Einspruch erhoben. Auch Deutschland befindet sich in der Reihe dieser Staaten. Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland mehr als jedes andere Land durch die Abschließung des großen und kaufkräftigen amerikanischen Marktes betroffen wird. Die Deutschland auferlegten Reparationszahlungen, die letzten Endes über Frankreich, Belgien, Italien, England und die anderen Gläubigerstaaten zum überwiegenden Teile nach Amerika fließen, sind auf die Dauer nur unter der Voraussetzung durchführbar, daß das Auslande den deutschen Export nicht behindert. Damit ergibt sich aber auch für Deutschland das Recht, besonders von Amerika, dem Hauptempfänger der Reparationszahlungen, eine lokale Zollpolitik zu fordern. Auch die Tilgungs-raten und Zinsen für die in den letzten Jahren auf mehrere Milliarden angewachsenen privatwirtschaftlichen Anleihegeschulden Deutschlands an Amerika müssen aus Exportüberprüfungen aufgebracht werden, wenn Deutschland nicht in eine immer größere finanzielle Abhängigkeit von Amerika geraten will.

Betrachtet man nun die Entwicklung des deutsch-amerikanischen Handels, so wird man erkennen, daß die Vereinigten Staaten zu einer Erleichterung der drückenden finanziellen Auslandsverpflichtungen Deutschlands nichts beitragen.

	Einfuhr aus USA, nach USA, in Mill. Reichsmark	Ausfuhr nach USA, übersees
1913	1711,2	997,5
1924	1708,5	1217,2
1925	2196,1	1592,3
1926	1602,9	858,8
1927	2072,9	1296,7
1928	2026,6	1230,7

Der neue Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Eine Kompromisslösung. — Engere Bindung an die Preussenkasse. — Die Hauptarbeit noch zu leisten.

In der Frage der Vereinheitlichung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, in der die Verhandlungen seit nahezu zwei Jahren erfolglos hin- und hergingen, ist man nunmehr einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen, der dazu angetan ist, einen Wendepunkt in der Geschichte des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu bilden. Nachdem sich nun auch der landwirtschaftliche Revisionenverband des Bayerischen Bauernvereins, dessen Führer Dr. Heim ist, und der über 1000 Genossenschaften umfaßt, zum Anschluß an den neuen Einheitsverband bereit erklärt hat, ist nachträglich der Frankfurter Tagung gegen Ende der vorigen Woche ein voller Erfolg beschieden worden, da sich mit dieser Beitrittserklärung sämtliche landwirtschaftliche Genossenschaftsverbände auf den Boden der Frankfurter Beschlüsse gestellt haben.

Auf der Frankfurter Tagung wurde bekanntlich der neue Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften gegründet, der den Namen führen soll: „Reichsverband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V.“ Dies ist dadurch möglich geworden, daß man sich über die Personensfrage endlich einigen konnte, nachdem über die Zusammenfassung in sachlicher Hinsicht keine ernsthaften Meinungsverschiedenheiten mehr bestanden.

Die Lösung, wie sie jetzt erfolgt ist und wie sie auf der Königsberger Tagung des Reichsverbandes schon weitgehend vorbereitet wurde, bedeutet eine Kompromisslösung, bei der es nicht gelungen ist, politische Tendenzen völlig auszuschließen. Jede Partei hat in den personellen Fragen Konzessionen machen müssen, sowohl die einzelnen Verbände, als auch die Preussenkasse. Die Kandidatur Hermes konnte nicht beibehalten werden, obwohl keiner der Genossenschaftsverbände ein eigentlicher Freund dieser Kandidatur war. Die Preussenkasse, die sich sehr für diese Kandidatur einsetzte und Hermes zum Präsidenten des neuen Einheitsverbandes machen wollte, mußte ebenfalls nachgeben und den Vorschlag annehmen, neben Hermes einen alten Genossenschaftler (Geheimrat Hofenegg-Wandern vom Reichsverband) in das erste Präsidium des neuen Verbandes hineinzubringen.

Im wesentlichen konnte aber auch der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die stärkste und gesündeste Organi-

sation mit 30 000 Genossenschaften, seine Forderungen durchsetzen. Er besteht in dem achtköpfigen Präsidium des neuen Verbandes fünf Sitze. Das gleiche kann von Raiffeisen gelten. Dieser Verband besitzt zwei Sitze. Als Vertreter der übrigen Verbände wird Hermes angelehnt. Auch für die Lösung dieser Frage ist vorteilhaft der Anbetracht ihres Kompromisscharakters und in Anbetracht der Schwierigkeiten, die gerade der Lösung einer Personalfrage entgegenstehen.

Der neue Verband umfaßt nunmehr sämtliche landwirtschaftlichen Genossenschaften, über 40 000 an der Zahl mit über 4 Millionen Mitgliedern. Er bedarf noch der Zustimmung der Körperschaften der einzelnen Verbände, an deren Erteilung man aber nicht zweifeln mag, obwohl die Lösung für die einzelnen Verbände keine ideale ist. Denn von der Notwendigkeit einer Nationalisierung war man überall überzeugt, also mußte man Kompromisse machen.

Eine engere Bindung an die Preussenkasse findet zweifellos statt. Das bedeutet fürs Erste zum mindesten eine Einschränkung des Genossenschaftlichen Grundbesitzes der freien Selbsthilfe. Man muß bedenken, daß die beiden größten Genossenschaftsverbände (Reichsverband und Raiffeisen) bereits wieder über 1,36 Milliarden eigene Spargelder verfügen, denen am 31. Mai etwa 700 Millionen fremd beanspruchte Kredite der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Preussenkasse gegenüber standen. Das ist immerhin ein nicht unglücklicher Stand. Er kann in Zukunft ein Maßstab für die gegenüber der Preussenkasse werden.

Ferner bedeutet die Gründung des Einheitsverbandes den Beginn der Reform am Haupt, während sie sonst logischerweise an den Gliedern und am Unterbau einlehen muß. Bei der Eigenart des Genossenschaftswesens wäre dies aber schiedsdinglich unmöglich gewesen. Den Unter- und Aufbau zu der vorhandenen Spitze gibt es, erst noch zu schaffen. Die Hauptarbeit muß also erst noch geleistet werden, die die Zusammenlegung und Nationalisierung der einzelnen Genossenschaften und Provinzialverbände, die Reorganisation des Kreditwesens, des Warengeschäfts im Einkauf und Verkauf und hier besonders die Normierung und Typisierung der landwirtschaftlichen Produkte.

Reform-Goldausbeute in Kanada 1928. Die kanadischen Unionen haben im Jahre 1928 1 890 586 Unzen Feingold im Werte von 390 082 005 Dollar gewonnen, was einen neuen Rekord darstellt. Die Produktion von Ontario bezifferte sich auf 1 578 434 Unzen gegenüber einer Ausbeute von 1 627 050 Unzen im Jahre 1927. Die Ausbeute von Quebec stellte sich auf 60 006 Unzen Feingold und war weit größer als in den früheren Jahren.

Warenmarkt.

Inland.

Karlsruhe, 24. Juli. Produkten, Weine und Spirituosen. Absteigerung der Preise, die sich in der letzten Woche bemerkbar machte, ist vorübergehend. Die Grundtendenz bleibt fest. Es wurden einzelne Mutter neuen Getreides angekauft, doch haben sich die Preise noch nicht entschlüsselt. Mais bleibt fest, Futtermittel unverändert. Süddeutscher Weizen, Ernte 1928, 27.75 bis 28.50 RM. süddeutscher Weizen, Ernte 1929, kein Angebot, sondern Angebot, Ernte 1928, 23.25-23.50, deutscher Roggen, neue Ernte, kein Angebot, Brongelste ohne Notiz, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und beugungsunfähige ausländische 18.50-21, deutscher Hafer, weiß oder weiß, je nach Qualität, Ernte 1928 23.25-24, Plata-Mais, beugungsunfähig 18.25, Weizenmehl, Mühlenforderung 41.25, Roggenmehl 60-65 Prozent, 1000 Mühlenforderung 33-34, Weizenmehl (Wintermehl) je nach Natur, Mühlenforderung August-Dezember 14.50, Weizenmehl, fein, August-Dezember 12, Weizenmehl, grob, August-Dezember 13, Winterer, je nach Qualität, prompt 18-19.25, Malzkeime, je nach Qualität 17.25-18.50, Flockenmehl, Iose 13.25-14, Roggenmehl, Iose 19.25-19.50, Gerstendruck, Iose 22.50, Kotosfaden 22.50, Zinnkraut, Iose, Rohbrat 21.50-22, Weizenmehl, je nach Rohbrat 24.50-25, Zellulose prompt, spätere Monate teurer, Zuckerkartoffel, gelblich, neue Ernte 9.25-9.75, Zuckerkartoffel, weißlich, neue Ernte 9 RM. — Maubuntermittel: Volles Weizenmehl, gut, gesund, trocken, neue Ernte 9.50-10.50, Luzerne, je nach Qualität, neue Ernte 10.50-11.50, Stroh, drahtbreit, je nach Qualität 7-7.50 RM., Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Weizen, Winterer und Malzkeime mit Getreide und Zuckerkartoffel ohne Notiz, Fragbarkeit Karlsruher bzw. Vertikalität Parität, Karykation, Dampferreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zulage. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Steuern des Handels, die vom Ankauf bis zum Vertrieb bis zur Abgabe der Karlsruher Zölle, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugnisse sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Absteigerung der Preise und Spirituosen: Lage unverändert.

Durlach, 24. Juli. Viehmarkt. Ausländische Tiere: 52 Kühe (verkauft 40), 19 Kalbinnen und Kinder (13), 18 Käber (14), 10 Ferkel: a) Weizen 50-55 RM., b) Buchfasse 55-60 RM., 60-65 RM., 65-70 RM., 70-75 RM., 75-80 RM., 80-85 RM., 85-90 RM., 90-95 RM., 95-100 RM., 100-105 RM., 105-110 RM., 110-115 RM., 115-120 RM., 120-125 RM., 125-130 RM., 130-135 RM., 135-140 RM., 140-145 RM., 145-150 RM., 150-155 RM., 155-160 RM., 160-165 RM., 165-170 RM., 170-175 RM., 175-180 RM., 180-185 RM., 185-190 RM., 190-195 RM., 195-200 RM., 200-205 RM., 205-210 RM., 210-215 RM., 215-220 RM., 220-225 RM., 225-230 RM., 230-235 RM., 235-240 RM., 240-245 RM., 245-250 RM., 250-255 RM., 255-260 RM., 260-265 RM., 265-270 RM., 270-275 RM., 275-280 RM., 280-285 RM., 285-290 RM., 290-295 RM., 295-300 RM., 300-305 RM., 305-310 RM., 310-315 RM., 315-320 RM., 320-325 RM., 325-330 RM., 330-335 RM., 335-340 RM., 340-345 RM., 345-350 RM., 350-355 RM., 355-360 RM., 360-365 RM., 365-370 RM., 370-375 RM., 375-380 RM., 380-385 RM., 385-390 RM., 390-395 RM., 395-400 RM., 400-405 RM., 405-410 RM., 410-415 RM., 415-420 RM., 420-425 RM., 425-430 RM., 430-435 RM., 435-440 RM., 440-445 RM., 445-450 RM., 450-455 RM., 455-460 RM., 460-465 RM., 465-470 RM., 470-475 RM., 475-480 RM., 480-485 RM., 485-490 RM., 490-495 RM., 495-500 RM., 500-505 RM., 505-510 RM., 510-515 RM., 515-520 RM., 520-525 RM., 525-530 RM., 530-535 RM., 535-540 RM., 540-545 RM., 545-550 RM., 550-555 RM., 555-560 RM., 560-565 RM., 565-570 RM., 570-575 RM., 575-580 RM., 580-585 RM., 585-590 RM., 590-595 RM., 595-600 RM., 600-605 RM., 605-610 RM., 610-615 RM., 615-620 RM., 620-625 RM., 625-630 RM., 630-635 RM., 635-640 RM., 640-645 RM., 645-650 RM., 650-655 RM., 655-660 RM., 660-665 RM., 665-670 RM., 670-675 RM., 675-680 RM., 680-685 RM., 685-690 RM., 690-695 RM., 695-700 RM., 700-705 RM., 705-710 RM., 710-715 RM., 715-720 RM., 720-725 RM., 725-730 RM., 730-735 RM., 735-740 RM., 740-745 RM., 745-750 RM., 750-755 RM., 755-760 RM., 760-765 RM., 765-770 RM., 770-775 RM., 775-780 RM., 780-785 RM., 785-790 RM., 790-795 RM., 795-800 RM., 800-805 RM., 805-810 RM., 810-815 RM., 815-820 RM., 820-825 RM., 825-830 RM., 830-835 RM., 835-840 RM., 840-845 RM., 845-850 RM., 850-855 RM., 855-860 RM., 860-865 RM., 865-870 RM., 870-875 RM., 875-880 RM., 880-885 RM., 885-890 RM., 890-895 RM., 895-900 RM., 900-905 RM., 905-910 RM., 910-915 RM., 915-920 RM., 920-925 RM., 925-930 RM., 930-935 RM., 935-940 RM., 940-945 RM., 945-950 RM., 950-955 RM., 955-960 RM., 960-965 RM., 965-970 RM., 970-975 RM., 975-980 RM., 980-985 RM., 985-990 RM., 990-995 RM., 995-1000 RM.

65%-72, 80-89 Rfd. 56%-58%, teils aukt.; 100 u. m. Rfd. 48%-51%, teils aukt.; — Angebot: 11 666 Stück Großviehhaute, 0.1-1.15, 106%-12%, 13%, ohne Kopf, rein, ohne Kopf (H. 1.1 bis 9 Rfd. 12-13%, 9.1-15 Rfd. 137-142%, Schafhaute, bunt, beschädigt 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909,

Leistung / Technik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Nachkänge von den Breslauer Meisterschaften.

Sprinternachwuchs. — In den Mittelstrecken? — Das Best von Diermann und Petri. — Die Sprünge. — Feine Speerwürfe. — Samoje Mehrkämpfer. — Und die Turner? — Das schätzbarste Publikum.

Wir sind mit anderen leichtathletischen Veranstaltungen noch nicht ganz auf dem rechten Wege. Mit Meisterschaften beispielsweise, die größten vorhandenen Werbeveranstaltungen auf diesem Gebiet, wenn man sich doch in erster Linie auch an das Laienpublikum, aber wenn man das tut, muß man auch dafür sorgen, daß auch der Höhe der Ereignisse im Stadion mit einigem Verständnis folgen kann. Das war in Breslau, am Haupttage wenigstens nicht immer möglich. Einmal stand das an sich zu schwache Mittrophon vor falscher Stelle (nicht unmittelbar neben dem Ziel, sondern in der Mitte der Geraden) und dann gab es durch die Hinzunahme des Mehrkämpfers nur einmal.

Im sportlichen Ergebnis der diesjährigen Meisterschaften ist zu sagen, daß man voll auf dem rechten Wege war. Das wäre auch in den Ergebnissen noch mehr zutage getreten, wenn es nicht gar zu sehr gewesen wäre. Am Samstag ging es noch einigermaßen in den Abendstunden, aber am Sonntag ging die Hitze über die Hutknur. Das beeinträchtigte leider den finanziellen Erfolg stark, es drückte auch sehr auf die Leistungen. Das war schade, denn sonst hätte die Rekordausbeute vom Samstag wahrscheinlich noch eine Vermehrung erfahren. Der Wettbewerb war jedenfalls sehr gut und die Form der Teilnehmer vortrefflich. In ihrer Gesamtheit ist die Provinz stark in den Vordergrund getreten, auch wenn man von Frankfurt absieht, das in den letzten Stunden das Erbe Berlins angetreten hat. Das ist ein hochinteressantes Ergebnis und genau so wie die Ländererfolge im Fußball ein Erfolg der Olympiaturie und der Olympiabegeisterung, die man in den leitenden Kreisen in ihren Auswirkungen nicht unterschätzen darf. Olympiaturie lassen sich sehr wohl mit Breitenarbeit vereinigen, und wenn man in Berlin flug ist, schaut man sich dort auch einmal recht gründlich an, was man in West- und Süddeutschland mit den Leistungsklassen und neuerdings in Leipzig mit den Klubsportlern nach Ligasystem für eine gesunde Grundlage nach innen und nach außen schafft.

In den Kurzstrecken

Werden die Ergebnisse der bisherigen Kämpfe reiflos bestätigt. Wir haben gegenwärtig keinen Houben, der zum ersten Mal seit dem Kriege feste, und keinen König in seiner Glanzform, aber einen ganz ausgezeichneten gehobenen Durchschnitt, in dem die Geering, Ebdacher, Dr. Wichmann, alle vom Frankfurter Schule, und auch Jonath und Borchmeyer, sowie Gillemeister ziemlich gleichwertig sind. Daß Wichmann in den 100 Meter mit seinem etwas schweren in den Gang kommen und seinem gewaltigen Schritt so dicht dabei war, ist ein Zeichen, daß es auf dieser Strecke noch besser werden muß, die Grundlage dazu ist aber durchaus gegeben. Der lange Doktor, der im Vorjahr durch so viel Pech um seinen Olympiastart kam, war übrigens in ganz hervorragender Form und von einer fabelhaften Energie erfüllt. Die in solchen Fällen mitunter recht schwierigen Starts schienen übrigens bei Meister Müller mit seiner überlegenen Ruhe wieder glänzend.

Die Mittelstrecken.

In dem 400 Meter trat Nachwuchs nicht so in Erscheinung; können aber froh sein, zwei solche Leute wie Büchner und

Storz zu haben, die noch lange nicht am Ende ihrer Laufbahn sind. Ritters und Krebs werden sie beim nächsten Male schon festgreifen. In der kürzeren Mittelstrecke, den 800 Metern, setzte sich mit dem jungen Zehlendorfer Müller ein Mann aus dem Nachwuchs durch. Der Altmeister Dr. Pelzer war allerdings nur ganz knapp geschlagen, er wurde vielleicht von dem sehr spät erfolgenden Vorstoß eines Kleingelbes überrast, aber hier ist doch die Jugend schon gut in Schwung, denn auch der vierte, der Hannoveraner Kaufmann, lief ein feines Rennen, während Engelhardt noch nicht wieder ganz da war. Der erste Vorlauf in diesem Rennen hatte übrigens die alte Erfahrung bekräftigt, daß Leute mit sehr langen Beinen möglichst nicht mitten in das Feld legen sollen. So wie sie im Endkampf den Schritt verlängerten, sahen sie dem Vorkämpfer in den Händen und Füßen noch zu leicht. So ging es feinerzeit Pelzer in Göteborg und so in Breslau dem langen Magdeburger Zimmermann. In den 1500 Metern war Wichmann-Karlsdorf wieder klar überlegen; Walpert hatte seine Kräfte anscheinend überschätzt. Vom Nachwuchs melbten sich Schillingen und der junge Freiburger Neumann nachdrücklich an.

Was brachten die langen Strecken?

In den 5000 m hatte Diermann viel Pech. Er folgte anfangs spielend jedem Tempo und drückte immer wieder auf die Fahrt, da er hoffte, unter 15 Minuten zu kommen. Da befahl ihn nach Dreiviertel des Wegs ein so heftiges Seitenstechen, daß er förmlich zusammenfiel und bald aufgeben mußte. Daß es trotzdem zu einem neuen Rekord kam, ist der Energie Heibers und dem fabelhaften Endspurt von Kllp zu danken.

In den 10000 m kann man immer nur Petri hervorheben. Er ist nicht Meister geworden, aber er hat den schönsten Sieg errungen nicht für sich selbst, sondern für die ganze Bewegung, den Sieg der Pflicht über den lockenden Ruhm. Er hatte alle mühseligen abgeschüttelt, einen Mann wie Hujen sogar überundet, die erachte Meisterschaft lag dem Greifen nahe, da machte die Pflicht durch den Zeiger der Uhr und er ließ ohne mit der Wimper zu zucken die in greifbarer Nähe winkende Meisterschaft und den schon aufrauschenden Beifall der Menge im Stich und ließ davon, der Arbeit entgegen. Die Meisterschaft in Frankfurt nicht behauptet, weil sein durchaus nicht auf Rollen geteilter Verein für die Rückfahrt für ihn und seinen Mann nur dritte Klasse aufbringen konnte.

Im Marathonslauf setzte sich bei dieser Temperatur natürlich die Erfahrung und Härte restlos durch. Erfolgreich war die Frische der beiden Sieger.

Bon den Würfen

Ist nur zum Teil Erfreuliches zu sagen. Die schwereren Leute litten wohl unter der Hitze besonders, aber hier ist mit den großen Vorbildern von Hirschfeld, Vebler und Hoffmeister für den Fortschritt von selbst gesorgt. Feine Leistungen gab es im Speerwerfen, wo sich Molles nur mit Mühe gegen den jungen Leipziger Weimann behaupten konnte. Hier gibt es keinen Nachwuchs.

Bei den Springern

kann man das nur zum Teil sagen. Im Hochsprung hatte man eigentlich etwas mehr erwartet, denn hier bot nur Köpfe mit 1,90 Meter etwas Gutes. Man sah fast etwas zu viel von technischem Bemühen; fast jeder Springer hatte seinen besonderen Stil, das kann auch übertrieben werden. Im Weitsprung fand Köpfe man erst beim letzten Sprung richtig den Ballen und da klappte es gleich. Wäre Döbermann etwas flexibler, dann wären die Ergebnisse von den anderen viel besser geworden, denn ein gutes Beispiel steht bekanntlich an. Sicherheit muß sich auch der verspre-

hende Nachwuchs wie Biedach aneignen, bevor er ernsthaft in Betracht kommen kann. Im Stabhochsprung haben wir in Wegener endlich den ersehnten 4 Meter-Mann, der noch viel Besseres zeigen wird. Seine Gegner blieben viel weiter hinter ihm Betracht kommen kann. Im Stabhochsprung haben wir in noch viel zu lernen, immerhin wird es auch hier langsam besser. Sehr erfreulich sind die

Leistungen der Zehnkämpfer.

Die Weiß, Ladewig, Barth, Sievert, Leppke usw. sind eine feine Garde, mit der sich etwas anfangen läßt. Schade, daß hier nicht Turner zur Stelle waren, das hätte ein feines Rennen gegeben. Schade, daß überhaupt diese Streitigkeiten durchaus nicht ein Ende nehmen wollen. Wie gut sich die Aktiven vertragen, beweist der Umstand, daß kein einziger Einspruch erhoben wurde. Es geht also schon zu machen.

den Hürdenläufen

haben wir noch viel zu lernen; ein neues Genie auf diesem Gebiet ist noch nicht in Sicht. Der lange Karlsruher Polizist Klar hatte viel Pech, in den 400 Meter Hürden zuletzt die Ruhe zu verlieren und damit den Sieg zu verhängen.

Das Publikum war meist mit Feuereifer bei der Sache und spendete jeder guten Leistung begeisterten Beifall. Besonders interessierte natürlich der Marathonslauf, über den es die ergößlichsten Vermutungen zu hören gab. Als der Sprecher verkündete, daß die Teilnehmer zuerst eine Art Ehrenrunde durch das Stadion zurücklegen würden, fragte eine weibliche Stimme weiter: „Kaufst du König auch mit?“ Dann gab es einige Rufe weiter: „einen Streit über die Zahl der Läufer, die bei der Glühbirne die harte Prüfung bestehen würden. Eine fette Stimme beschloß die Oberhand: „Es wer'n wohl höchstens drei oder vier zurückkommen, die anderen werden alle von der Hitze unterwegs umfallen!“ und nach einer kleinen nachdenklichen Pause: „Ich möchte eigentlich nachher einmal auf die Straße raus!“ Glücklicherweise erfüllten sich die Befürchtungen des lieben Menschenfreundes nicht!

Einmal sorgte auch der Sprecher für große Heiterkeit, an der er sich auch selbst beteiligte, indem er drei Stunden nach dem Start mit viel Betonung die überraschende Neuigkeit verkündete: „Die Läufer nähern sich nun allmählich wieder dem Stadion!“ Er konnte über rauschenden Beifall quittieren...

Karl Markus.

Empfang der „Nürnberg-Besieger“.

Die Berliner Fußballgemeinde bereitete den Besiegern des 1. FC Nürnberg einen feierlichen Empfang. Vor dem Bahnhof Friedrichstraße hatten am Montagabend hunderte von Menschen Aufstellung genommen, und auf dem Bahnsteig selbst drängten sich die Menschen Kopf an Kopf. Als der Zug aus Düsseldorf unter den Klängen einer Musikkapelle in die Halle einfuhr, brach tosender Jubel los. Kaum hatte die Mannschaft den Wagen verlassen, da wurden Sobel, Koch, Köster und Kirfel von der jubelnden Menge auf die Schultern genommen und Schritt für Schritt ging es dem Ausgang zu. Vor dem Bahnhof, der noch in der „Bannmeile“ liegt, mußte sich die Menge zerstreuen, aber von der Karlstraße ab formierte sich der Zug wieder und unter dem Vorantritt der Musik ging es zu den Germania-Jäsen, wo Bertha/BSC seiner Mannschaft ein Fest gab.

Deutschlands Frauen gegen England.

Zum Länderkampf am 18. August im Düsseldorf Stadion. Den Frauen-Leichtathletik-Länderkampf gegen England wird Deutschland in folgender Aufstellung betreten: 100 m: Gelius und Kellner, beide München; 200 m: Lorenz-Frankfurt und Schmidt-Bremen; 800 m: Dollinger-Nürnberg und Stramm-Leipzig; 80 m Hürden: Beder-Berlin und Hanz-Frankfurt; Kugelstoßen: Heublein-Barmen und Fleischer-Frankfurt; Diskuswerfen: Heublein-Barmen und Fleischer-Frankfurt; Speerwerfen: Jabobs-Charlottenburg und Hargus-Lübeck; Hochsprung: Braumüller-Berlin und Grieme-Bremen; Weitsprung: Grieme-Bremen und Hargus-Lübeck.

vertrieht Molten, Wanzen, Fliegen, Ameisen samt Brut
Zu haben bei FR. SPRINGER Markgrafenstr. 52,
Telefon 3263 10757

INSEKTIN

Frauenarbeitschule mit Internat

Gewerbliche Fach- und Berufsschule. Am 12. September 1929 beginnen neue Kurse in häuslichen Handarbeiten, Schneiderei und Entwerfen usw. von 3 monatlicher Dauer, sowie in unseren Berufsausbildungsgängen (Dauer 1 bis 3 Jahre). Weiterbildung von Nähmaschinen, Schneiderei und Entwerfen, welche die Weltenschnur abgeben haben, im selbständigen Zuschneiden, sowie in gewerblichen und kunstgewerblichen Fächern. Kunst und Säkular geben eine Gebühr von 30 Bf. Anmeldungen täglich von 10 bis 17 Uhr und schriftlich bei der Vorleserin, Karlstraße, Gartenstraße Nr. 47. Badischer Frauenverein vom Hofen Kreuz, Landesvorstand. (13016)

Sportwagen

fast neu, für 12 Mark zu verkaufen. (31101) 2. Platz Nr. 41, Juna. (91120)

Zuppen, Hosen

Meßer ein, gut. (11476)

Hand-Kastenwagen

bis zu verkaufen. (31064) Daxlandstr. 85. (31583)

Lieferwagen

Warte Benz u. Stella, garant. fahrbereit, ein 2 To. Omnibus billig zu verk. Daxlandstr. 85. (31583)

Chevrolet-Sport-Coupe

neuerwertig, mit Garant. Garantie, zu verk. Daxlandstr. 85. (31583)

Motorrad

386 cm, 2 Zyl. 3 G., 1200 cc, gut. Daxlandstr. 85. (31583)

H-Fahrrad

erstkl. Marke, wie neu, 1000 cc, 12 L., gut. Daxlandstr. 85. (31583)

Zwangsversicherung

Freitag, den 26. Juli 1929, vormittags 9 Uhr, werde ich in Würzburg, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 47 Benzenrahmen (4 Reiter), 24 Benzenrahmen (6 Reiter), 1 Ausrichtbar, 11 Mann- u. Bilder mit Rahmen. (13194)

Karlsruhe, den 23. Juli 1929.

Biedemann, Gerichtsvollzieher.

Anlässlich der feierlichen Eröffnung der neuen Schulräume des Lehrinstituts für Dentisten halten wir am Freitag, den 26. Juli ds. Js. unsere

Sprechstunden geschlossen

Reichsverband Deutscher Dentisten E.V.
Bezirk Karlsruhe
Der Vorstand

Macht eine Rheinfahrt

mit dem Doppeldeckmotorschiff „Beethoven“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Regelmäßige Kurs- und Befahrten finden bis September ab Anbruch des Karlsruher Rheinabstaus statt, und zwar am Samstag, den 27. Juli, von 15-18 Uhr. Kassefahrt, 19.45 bis 22 Uhr. Abfahrt, Preis 1.50 M. (Bordorchester). Sonntag, den 28. Juli: Von Mannheim und zurück über Speyer. Abfahrt 8.45, Rückkunft 19.20 Uhr. Preis bis Mannheim und zurück 3.00 M., bis Speyer und zurück 2.40 M. Außerdem Abendfahrt 19.45 bis 22 Uhr, Preis 1.50 M. (Bordorchester). Montag, den 29. Juli: Kaffee- und Abendfahrt, Abfahrtszeiten und Preise wie Samstag (Bordorchester). Dienstag, den 30. Juli: Kreuzfahrt nach Worms. Abfahrt 7.15 Uhr (zurück bis Worms). Preis einfach 2.70 M., Restauration.

Auf zum schönen Rhein!

Laßt die herrlichen Sommertage nicht unbenuzt vorübergehen!

Briefumschläge werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Gebr. Biergarten (Badische Presse).

Café Odeon

Heute Donnerstag, den 25., 8 1/2 Uhr
Solisten - Abend
der Kapelle Geschwister Hegedüs
Sonntag, d. 28. Juli, von 1/2 12 - 1 Uhr
Grobes Frühschoppen-Konzert

Colosseum-Garten

Heiserer Operetten-Abend
Mittelmusik.
Donnerstag, den 25. Juli, abends 8 Uhr
Musikverein Karlsruhe
Eintritt frei. Bratwürste am Rest.

Affantik-Lichtspiele

Kaisersstr. 5 (am Durlacher Tor), Tel. 5448
Täglich ab 4 Uhr
Zirkus
mit Charlie Chaplin und 13294
Hallo - Cheyenne!
mit Tom Mix
Jugendliche haben Zutritt.

Gästeheim Wellenreuther

Hegne am Bodensee bei Konstanz
Aorzählige Verpflegung / Pensionspreis RM. 4.50.
Wachstom., Schrant, Diwan, Tisch, Stühle zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 3. 8. 1596 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.
Gut erhalt. arborer Koffer (Mäder), zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 2692 an die Badische Presse.
Zu verkaufen: 3 Stuhl, Matrassen u. Bett sehr gut erh., billig zu verk. Nr. 2925 an die Bad. Presse.
Piano oder Flügel zu kaufen. Nr. 2925 an die Bad. Presse.

Antike Wanduhr

von Privat zu verk. In erhalten, mit Nr. 3. 8. 1596 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.
Saxophon 1 Herrenrad, Kinderwagen bill. zu verk. d. Wemmer, Durmersheimerstr. 198. (31588)
Schreibmaschine Orga-Privat nur Nr. 15. monatlich zu verm. u. Ströde, Karlsruhe, Schleich, 69, Tel. 7747.

Nähmaschine	45 M.	Gut erhalt., weicher Kohlenherd	11. pol. Spiegelstr. 100 M.	
Wäschrommode mit Wärmor	70 M.	wegen Umzug zu verk. Hans, Hofstraße 11. (31583)	pol. Wärmor	45 M.
best. m. Spiegel	85 M.	auftrag	40 M.	
Schreibstisch	40 M.	Dipl. Schreibstisch mit Aufsatz	80 M.	
sch. Tisch	100 M.	sch. Tisch	160 M.	
pol. Büttel	50 M.	Bettsofa	30 M.	
Bettsofa	50 M.	Kommode	20 M.	
Tisch, Schrant	20 M.	Tisch, Schrant	35 M.	
Tisch, Schrant	35 M.	Trümpel	40 M.	
Sofa	30 M.	Stuhs	45 M.	
b. Eugen Walter, Subw.-Winkelstr. 5. (31046)				

Hydraulische Rundkeller

mit ausbleibendem Bier, ca. 600 Liter fassend, mit Handpumpe, alles sehr gut erhalten, für 700 Bf. zu verkaufen. evtl. wird Wein in Zahlung angenommen. (3856) S. Brent, Weinhandlung, Forstheim, Bahndorferstr. 30, Telefon Nr. 1061.

Reklame

Schöner, 2 große und 1 kleines Bild, billig zu verkaufen. Angeb. mit Nr. 2715 an die Badische Presse.

RESI zeigt
im Doppel-Programm:
Nur noch heute!

Spelunke
mit Jgo Sym, Corry Bell,
Samson Körner,
Siegfried Arno

Lil Dagover
Gösta Eckmann in
Die Lady ohne Schleier
Reichhaltiges Bei-Programm

U. T. Union-Theater
Kaiserstraße 211

Heute letzter Tag!
**Wenn Menschen
reif zur
Liebe werden**
mit
Evelyne Holt, Henry Stuart

Beginn der Vorstellungen:
4, 6, 8 und 9 Uhr

Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß
Dienstag abend um 9 Uhr meine
liebe Frau, unsere treubesorgte
Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter (B1113)

Luise Landes
geb. Gilbert

im Alter von 66 Jahren nach lan-
gem, schweren mit großer Geduld
getragenen Leiden sanft entschlaf-
ten ist.

Karlsruhe, den 24. Juli 1929.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Landes
Werkstätte-Vorst. a. D.

Die Beerdigung findet Freitag,
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Ruppurrstr. 7.IV.

Für die wohlthuenden Beweise innigster Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Schwester,
Schwägerin und Tante

Fräulein Ida Wolf

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Fabrikant **Fritz Wolf** und Frau
Gymnasialdirektor a. D. **Dr. Emil Wolf** u. Frau
Luise Wolf
Frau Direktor **Albert Wolf** Wwe.

KARLSRUHE, den 25. Juli 1929.

Räumungsausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung!

Wir gewähren während unseres Räumungs-
ausverkaufs auf sämtliche Waren wie
Hüfhalter / Korsetts / Korsetlets und
Gummischlüpfer sowie alle einschlägig.
Damen-Bedarfsartikel

20% Rabatt!

A. KLINGEL o. MULLER & CIE. vormals
KARLSRUHE / Kaiserstrasse 215 / Telefon 5240

Ehrliches, zuverlässig.
Mädchen
von 8-11 Uhr u. von
2-7 Uhr zur Mithilfe
im Haushalt u. Geschäft
geht. Kaiserstr. 174,
Baden. (B1154)

Wichtiges, junges
Haussmädchen
zum 1. August gesucht.
Alter bis 25 Jahre.
Goldener Lohn,
Steinstr. 4. (13353)

Ehrliches, sauberes u.
ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus-
halt zu 3 Personen ge-
sucht. Legrum, Beier-
heimerallee 74. (13361)

3-5 3-Zimmer
nebst Zubeh. von alt.
Gebäude mit etwacht.
Lichter, per 1. Oktober
in Karlsruhe od. Umg.
a. miet. gesucht. Preis-
angebote erb. an (874)
Rechnungsrat
Paul Bant,
Bad-Brünnchen-Str. 25,
Baden.

2 leere Zimmer
mit sep. Eing., sof. zu
verm. bei Altmann,
Serrichterstr. 33. (B1104)

Gut möbl. sep. Zim.,
et. 2. zu verm. B13604
Südgartenstraße 25, III.

KISSEL
Täglich frische
Blaufleichen
Scheifflisch
Cabilan
Goldbarschillet
Rotzungen
Heilbutt
Zander, Salm
Rehwild

Neues
Sauerkraut
Neue Salzgurken
Neue Grünkern
Neue Cornflakes
Neuer Honig

Bowlen-Weine
Flasche 80 Pfg

KISSEL
Tel. 186 u. 187

Grundstück
für Einf.-Haus, Stadt
od. Nähe, zu kauf. oel.
Verm. verb. Aug. u.
22097 a. d. Bad. Pr.

Großes Gelände
in der Weststadt
zu verkaufen, in zu-
kunftreicher Lage, An-
gebote unt. Nr. 8. 8.
1592 an die Bad. Pr.
Biliale Hauptpost.

Kapitalien
25000 RM
auf prima erste oder
zweite Hypothek an-
zulegen, Anfragen unt.
Nr. 13010 an die
Badische Presse.

RM. 5000.—
auf 1. Hypothek oder
prima zweite, alsbald
anzulegen.
Offerten unt. B12602
an die Badische Presse.

Ber leibt jüngerem,
strebiamen Schreiner
3000 Mark
gegen Rücklieferung,
Angebote unt. B12602
an die Badische Presse.

Tüchtige Gipler
können in Arbeit treten bei
Adolf Fritz Karlsruhe
Vorstr. 61

Für ff. Aufschnittgeschäft am Plabe wird
tüchtige Verkäuferin
welche schon in einer Metzgerei oder Wurst-
erei tätig war, zum bald. Eintritt erst. zum
1. Sept. gesucht. Kost und Wohnung i. Hause.
Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Photo-
graphie u. Nr. 8 13 23 an die Bad. Presse
erbeten.

Flickerin
die auch Maschinensticken kann, zum sofor-
tigen Eintritt gesucht. (8974)

Mönchs Posthotel
Herrenhalb (Wittba.).

nettes Zimmer
per 1. August, ent-
w. früher od. später
zu vermieten. Mail-
Weinmerkt. (12695)

Kindergärtnerin
mit gut. Zeugnis, gew.
i. Baden, sucht auf 15.
Aug. od. spät. Stellg.
zu 1-2 Kind. Einzel-
kostenstr. 116, Part.

Jüngeres, antänliches
Gerätverfräulein
sucht für sof. Stellung,
Angeb. u. Nr. 82714
an die Bad. Presse.

Wädchen, aus g. Fam.,
23jährig, sucht auf 1.
Sept. Stellung als
Haustochter
in besser. Hause. Gute
Nab- u. Kochkenntnis.
Angeb. unt. Nr. 8. 8.
1590 an die Bad. Pr.
Biliale Hauptpost.

Zu vermieten
hell. Arbeitsraum
(Nord), part. i. ruh.
Betrieb od. L. Sept. zu
vermieten. Nr. 12828
an Stefanenstr. 66, II.

Möbl. Balkonzim.
auf 1. Aug. zu verm.
Kaiserstr. 22, I. Et.
(13215)

Gut möbl. Zimmer
an sol. alleinst. Dame
oder Herrn z. vermiet.
Preis 20 M. B11570
Kaiserstr. 227, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. (B1004)
Nab.: Vorstr. 7, II.

Gut möbl. Zimmer
m. sep. Eingang, Klade
Hauptpost zu ver-
mieten. Adresse zu er-
fragen unt. Nr. 12828
in der Bad. Presse.

5 Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad, Mans. u. Keller, Eckhaus-
u. Fremdenzimmer, Kegelbahn, am alt. Bahnh.
hof, auf 1. Et. zu vermieten. Angebote unt.
Nr. 113207 an die Badische Presse erbeten.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
teilung, daß unsere einzige, liebe Tochter und Nichte

Elsa Eisele

nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krank-
heit heute 4 1/2 Uhr in die ewige Heimat abberufen
wurde. (B1122)

Karlsruhe, den 24. Juli 1929.
Karlsru. 55.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarete Eisele Wwe.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr
von der Friedhofkapelle aus statt.
Beileidsbesuche bitte zu unterlassen.

Heute früh ist unsere Liebe, gute Mutter

Rosina Strecker
geb. Schönhaar

im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat ab-
gerufen worden. (B1103)

Karlsruhe, 24. Juli 1929. (B1103)

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Freitag, den 26. Juli 1929, 11 Uhr,
von der Friedhofkapelle.

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn abzugeben,
Kesselfstraße 9, 2. Et.,
b. Rühlb. Tor. 19202

Wäschküche
für 3 Tage in d. Woche
zu mieten gesucht. An-
gebote unt. Nr. B12702
an die Bad. Presse.

Zimmer
Dipl.-Ing. sucht
möbl. Zimmer
ruh. Wohnung, bevor-
zugt. mit Preis unt.
Nr. 8. 8. 1586 an die Bad.
Presse Bil. Hauptpost.

Stadt, Angestellte, sucht
zum 15. August
gut möbl. Zimmer
mit et. 2. in nur gut.
Saule, Südweststadt o.
Nähe Stadthaus be-
vorzugt. Aug. bis 29.
Juli u. Nr. 8. 8. 1594
an die Badische Presse
Biliale Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer
entf. mit Badbenno-
im Zentrum, per 1. Aug.
zu mieten gesucht.
Dürkopp,
Lammstr. 3. (B1107)

Täglich
2 Ausgaben

**STUTTGARTER
NEUES
TAGBLATT**

Größte und bedeutendste Zeitung
Württembergs

Statt Karten.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwe-
rer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater, Schwager und Onkel

Emil Geisert
Kaufmann (B1119)

im Alter von 61 Jahren.

Karlsruhe, den 24. Juli 1929.
Rudolfstr. 26.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmina Geisert, geb. Weidt.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Unerwartet rasch wurde uns heute mein lieber
Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Heinrich Scholl
Reichsbahnoberssekretär a. D.

an den Folgen einer Blutvergiftung durch den Tod
entrisen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Scholl Wwe., geb. Weber, u. Kinder

Beerdigung: Freitag nachm. 1 Uhr von der
Friedhofkapelle aus. (B1106)

Trauerhaus: Gerwigstr. 19.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute
morgen um 1/211 Uhr, im Alter von 61 Jahren, meine
liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und
Tante (B1101)

Johanna Scheibel
geb. Mantey

Karlsruhe-Ruppurr, den 24. Juli 1929.
Resedenweg 99.

Im Namen der Trauernden:
Robert Scheibel, Rechnungsrat.

Beerdigung: Freitag, den 26. Juli, abends 6 Uhr,
von der Friedhofkapelle Ruppurr aus.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Schwägerin und Tante

Fräulein
Johanna Gaertner

ist heute im 67. Lebensjahr in der Heil- und Pflege-
anstalt Illenau nach langem schweren Leiden sanft
entschlafen. (B1114)

Osnabrück, Karlsruhe, den 24. Juli 1929.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Oberbürgermeister **Dr. Gaertner**.

Die Beerdigung findet in Karlsruhe am Freitag,
den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Friedhof-
kapelle aus statt.

Verloren
Brieftasche
mit Führerschein IIIb,
Festkarte f. Straßenb.,
u. sonst. Wertgegenstände
Wochen verloren. Der
ehrl. Finder wird gebeten,
dieselbe gegen
Belohnung abzugeben.
Nr. 16, 4. Et. od. ab-
zugeben. (B11597)

Arbeitsnachricht.
Andenken an Mutter
verloren nebst d. Bild.
Finder wird um Ab-
gabe bei Beibehaltung
gebeten. Marienstr.
Nr. 15, II. (B1111)

Bauernhäuser
als Wohnendbau
sehr geeignet. Schnel-
lens billig zu verkaufen.
Es ist 2 Hekt. messig,
etwas Garten, hat 2
Nischenräume, leicht
auszubauen. Dach und
Treppe neu. Straßen-
bad nach Bad. Baden
in 7 Min. erreichbar.
Preis 7000 RM. Anzu-
sehen morgens (872a)
Oberbeuern 79,
Baden-Baden.

Bestehendes (B11565)
**1-2 Familien-
Haus**
mit Garten Südwestl.,
weg. Lohesstr. an 35 000
M. zu verk. Näb. durch
Bevohd. Orensbacher
Kreuzstr. 246, Tel. 538

Wohnhaus
in guter freier West-
stadtlage, 4x4 Zimmer
u. 1x3 Zimmer, mit
Bad, zu verkaufen. An-
gebote unt. Nr. 12709
an die Bad. Presse.

Typfräulein
stundenweise gesucht, tüchtig mit Schreib-
maschine und Telefon.
Kreuzstr. 24, Tel. 2527. 12-13 Uhr. (B11533)

Männlich
Gewicht tüchtige
**Schnellwagen-
Zustreuer**
zu ertrag. u. B13310
in der Badisch. Presse.

**Jüngere
Elektromonteur**
für Inst. u. Freileit.
gef. Georg Hanteln,
Kuglerstr. 6. (B1097)

Schlosser
selbständiger, solider,
gesucht. (B1100)

Rüfer
für ovale Lagerfässer
zu machen, fest ein
Anton Einbeilig
Karlsruhe,
Kuglerstr. 17, Tel. 4824

**Tüchtiger
Hausbursche**
auf 1. August gesucht.
Kontrollier. Wagner
Worleben. (898a)

Wer fertigt pünktlich
Schreibmaschinen-
Arbeiten?
Preisangebot unter Nr.
22710 an d. Bad. Pr.

Weiblich
Hand. Mädchen
m. Zeugnis, 1. Sept. gef.
Realfriedrichstr. 16, III.
(B1098)

Mädchen
gef. f. Küche u. Haushalt
auf 1. Aug. Angeb. u.
B12091 a. d. Bad. Pr.

Typfräulein
stundenweise gesucht, tüchtig mit Schreib-
maschine und Telefon.
Kreuzstr. 24, Tel. 2527. 12-13 Uhr. (B11533)